ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Gabrisch, Hubert; Havlik, Peter

Research Report

Die wirtschaftliche Lage Russlands

WIIW Forschungsarbeiten in deutscher Sprache, No. April 2000

Provided in Cooperation with:
The Vienna Institute for International Economic Studies (wiiw) - Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw)

Suggested Citation: Gabrisch, Hubert; Havlik, Peter (2000) : Die wirtschaftliche Lage Russlands, WIIW Forschungsarbeiten in deutscher Sprache, No. April 2000, The Vienna Institute for International Economic Studies (wiiw), Vienna

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/204212

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

WIIW-Forschungsarbeiten
in deutscher Sprache

April 2000

Hubert Gabrisch,
Peter Havlik et al.

Die wirtschaftliche Lage Rußlands

Sonderdruck aus:
Forschungsbericht des Instituts
für Wirtschaftsforschung Halle –
IWH, Heft 1, 2000

Hubert Gabrisch,
Peter Havlik et al.

Die wirtschaftliche Lage Rußlands

Die Autoren: Hubert Gabrisch (Leiter der Abteilung Mittel- und Osteuropa), Thomas Linne und Peter Sigmund sind wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts für Wirtschafts-forschung Halle (IWH); Peter Havlik ist stellvertretender Direktor des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIW).

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung ..... *i*

Wirtschaftsentwicklung 1

Staatshaushalt und monetäre Indikatoren 9

Arbeitslosigkeit, Beschäftigung und soziale Lage 17

Außenwirtschaftliche Entwicklung und Zahlungsbilanzprobleme 24

Wirtschaftspolitik und Ausblick 29

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

Tabelle 1 Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren, 1990 bis 1999 2

Tabelle 2 Entwicklung der Industrieproduktion nach Zweigen, reale Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in % 3

Tabelle 3 Preisentwicklung, 1991 bis 1999, Veränderungen Dezember gegenüber Dezember des Vorjahres in % 8

Tabelle 4 Konsolidierter Haushalt, ausgewählte öffentliche Einnahmen und Ausgaben 11

Tabelle 5 Geldmengen- und Kreditaggregate, 1992 bis 1999, Veränderungen gegenüber dem Ende des Vorjahres in % 14

Tabelle 6 Entwicklung der Beschäftigung, 1992 bis 1999 18

Tabelle 7 Entwicklung der Beschäftigung nach Sektoren, 1992 bis 1998, in 1000 Personen 20

Tabelle 8 Entstehung und Verwendung der Geldeinkommen der privaten Haushalte 22

Tabelle 9 Löhne und Lohnstruktur ausgewählter Sektoren und Branchen, 1990, 1997 bis 1999 23

Tabelle 10 Zahlungsbilanz Rußlands, 1995 bis 1999, in Mrd. US-Dollar 27

Tabelle 11 Zahl der umgewandelten und privatisierten Unternehmen (Objekte), 1992 bis 1999 30

Tabelle 12 Einnahmen des Budgets aus der Privatisierung, 1993 bis 1999, in Mrd. Rubel 30

Abbildung 1 Reales Wachstum des BIP und der Industrie 1

Abbildung 2 Monatliche Inflationsraten, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % 7

Abbildung 3 Anteil der warnenden Indikatoren an den gesamten Indikatoren während eines Betrachtungszeitraumes sowie zum Krisenzeitpunkt, in % 9

Abbildung 4 Entwicklung ausgewählter Zinssätze und der Verbraucherpreise, 1997 bis März 2000 13

Abbildung 5 Reale Entwicklung von Kredit- und Geldmengenaggregaten, 1996 bis 1999, in Mrd. Rubel 14

Abbildung 6 Wechselkurs des russischen Rubels zum US-Dollar, 1995 bis 1999 16

Zusammenfassung

Die russische Wirtschaft hat im vergangenen Jahr die Folgen der Finanz- und Währungskrise vom August 1998 weitgehend überwunden. Dazu trugen bessere äußere Bedingungen bei, wie insbesondere die Beseitigung der Überbewertung des Rubels, der Anstieg des Rohölpreises und die Belebung der Weltkonjunktur. Aber auch die binnenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich verbessert; die meisten makroökonomischen Indikatoren signalisieren ein deutlich abnehmendes Krisenpotential der Volkswirtschaft. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs im vergangenen Jahr um 3,2%, nachdem es im Krisenjahr 1998 um nahezu 5% gefallen war. Dabei beschleunigte sich das Wachstum von Quartal zu Quartal. Die zwischenzeitlich gestiegene Inflationsrate nahm von Monat zu Monat ab und betrug im März 2000 nur noch 0,6% gegenüber dem Februar. Im Jahresdurchschnitt betrug die Inflationsrate gut 86%.

Besonders positiv wirkten sich die inneren und äußeren Rahmenbedingungen für die Industrie aus, deren Bruttoproduktionswert um gut 8% zunahm. Nach der Abwertung des Rubels in den letzten Monaten 1998 stieg die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Produkte, und die Nachfrage schwenkte von importierten zu im Inland produzierten Gütern um. Besonders deutlich kam die Importsubstitution im vergangenen Jahr der Konsumgüter erzeugenden Leichtindustrie zugute.

Auf der Verwendungsseite der Volkswirtschaft expandierte der Außenbeitrag hauptsächlich durch den starken Rückgang der Importe. Die Handelsbilanz schloß 1999 mit einem Rekordüberschuß von knapp 35 Mrd. US-Dollar ab (1997 und 1998: 17 Mrd. US-Dollar). Dies trug entscheidend dazu bei, daß der traditionelle Überschuß in der Leistungsbilanz 25 Mrd. US-Dollar erreichte, nachdem 1998 erstmals ein Defizit drohte. Während jedoch die Exporte nahezu konstant blieben, sanken die Importe um etwa 18 Mrd. US-Dollar.

Im vergangenen Jahr kam es erstmals seit 1990 zu einem Wachstum der Brutto-Anlageinvestitionen (4,5%). Dies ist ein positives Zeichen, zumal auch in den ersten Monaten des Jahres 2000 die Bruttoanlageinvestitionen wuchsen, und zwar um 6%. Keinerlei Wachstumsimpulse gingen dagegen vom Verbrauch aus. Die Realeinkommen der Bevölkerung sanken im vergangenen Jahr um 15%, was sich in rückläufigen Einzelhandelsumsätzen fortsetzte. Der Anteil der Bevölkerung mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze stieg von knapp 24% auf 30%. Besonders betroffen von dem zeitweiligen Anstieg der Inflationsrate nach der Krise 1998 waren die Rentnerhaushalte. Allerdings ist für das laufende Jahr mit einer erheblichen Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage zu rechnen. Der reale Staatsverbrauch stagnierte, und der föderale Haushalt erzielte einen Primärüberschuß.

Trotz erster Anzeichen einer wirtschaftlichen Erholung stieg die Arbeitslosenquote von 11,9% jahresdurchschnittlich auf 12,5%. Die Erholung kam stattdessen in einem Anstieg der Beschäftigung von fast 1Mio. Personen zum Ausdruck. Die Diskrepanz zwischen beiden Entwicklungen ist zum einen einem demografischen Faktor (Anstieg der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter) und zum anderen einer höheren Erwerbsquote zuzuschreiben. Letzteres dürfte mit den rapide gefallenen Realeinkommen insbesondere der Rentnerhaushalte zu erklären sein. Folglich drängten mehr Personen auf den Arbeitsmarkt, sodaß zunächst die Arbeitslosigkeit und erst später die Beschäftigung stieg. Die Arbeitslosenquote lag im vierten Quartal 1999 um 1,8 Prozentpunkte niedriger als im ersten Quartal, sodaß auch hier die Belebung zum Ausdruck kam.

Ein stagnierender Staatsverbrauch und gestiegene Einnahmen des Staates infolge der verbesserten Lage der Unternehmen ließen auch das Defizit im konsolidierten Haushalt auf 1% des BIP sinken. Geldpolitisch wurde ein leicht lockerer Kurs gefahren. Der nominale Wert des Rubels konnte auf dem geplanten Niveau gehalten werden, wobei die Zentralbank allerdings mehrmals intervenieren mußte. Der reale Kurs des Rubels blieb gegenüber dem US-Dollar weitgehend konstant, berücksichtigt man die Verbraucherpreise. Auf Basis der Erzeugerpreise ergab sich indes eine reale Aufwertung, die einen Teil der Abwertung nach der Währungskrise kompensierte. Diese Aufwertung war aber insofern nicht problematisch, weil sie bei stark rückläufiger Inflation, leichtem Wirtschaftswachstum und erheblichen Devisenzuflüssen stattfand, und der Rubel nicht überbewertet ist. Im vergangenen Jahr kam es zu erheblichen Kapitalabflüssen, die mit den laufenden Deviseneinnahmen finanziert wurden. Die Kapitalabflüsse gingen auf die massive Auflösung von Portfoliobeständen ausländischer Anleger und auf eine Reduktion von Forderungspositionen ausländischer Gläubiger zurück. Der Zufluß an Direktinvestitionen blieb mit 3 Mrd. US-Dollar gering.

Ordnungspolitisch war das vergangene Jahr allerdings ein Jahr der Stagnation. Die Privatisierung kam kaum voran, obwohl noch ein großer Bestand an staatlichen Unternehmen vorhanden war. Nach wie vor war das Klima für Investitionen, insbesondere ausländische Investitionen, ungünstig. Die politischen Rahmenbedingungen für die Aufhebung der Reformblockade der vergangenen Jahre haben sich seit den Parlaments- und Präsidentenwahlen aber erheblich verbessert. Soweit diese Blockade bereits im laufenden Jahr beseitigt wird, dürften ersten Auswirkungen auf die wirtschaftliche Lage eher in den nachfolgenden Jahren zu erwarten sein.

Solange der Rubel nicht überbewertet ist, und dafür gibt es derzeit keine Anhaltspunkte, stellt der gegenwärtige Wechselkurs eine solide Wachstumsbasis dar. Im laufenden Jahr werden die Investitionen weiter und der private Konsum wieder

steigen. Demgegenüber wird die Nachfrage des Staates weiter rückläufig ausfallen (der Primärüberschuß soll auf 3% steigen), und eine abermalige starke Steigerung des Außenbeitrages wird nicht eintreten. Eher wird der Leistungsbilanzüberschuß angesichts wieder steigender Importe und möglicherweise fallender Rohölpreise etwas abnehmen. Eine Prognose wird insbesondere von Unsicherheiten belastet, die von den öffentlichen Haushalten ausgehen: Das Budget für das laufende Jahr sichert noch nicht den vollständigen Schuldendienst. Neue Kredite seitens internationaler Organisationen würde es erfordern, daß der IWF die Suspendierung seines Abkommens mit Rußland seit Dezember 1999 aufhebt. Andernfalls müßte die Ersparnis des Staates höher als geplant ausfallen. Vor diesem Hintergrund ist für das Jahr 2000 eine Wachstumsrate des realen BIP von nicht mehr als 3,5% zu erwarten, für das Jahr 2001 unter unveränderten ordnungspolitischen Bedingungen von 2,5% bis 3%. Die Inflationsrate wird im Jahresdurchschnitt 2000 etwa 20% betragen. Im übrigen ist dem Wunsch der russischen Seite an die Gläubiger des Pariser Clubs, ebenfalls eine großzügige Schuldenstreichung wie der Londoner Club vorzunehmen, mit Skepsis zu begegnen. Rußland ist nicht überschuldet, sondern leidet unter Kapitalflucht, und diese ist mit einer Schuldenstreichung nicht zu beherrschen.

Hubert Gabrisch, Peter Havlik, Thomas Linne und *Peter Sigmund*

Die wirtschaftliche Lage Rußlands*

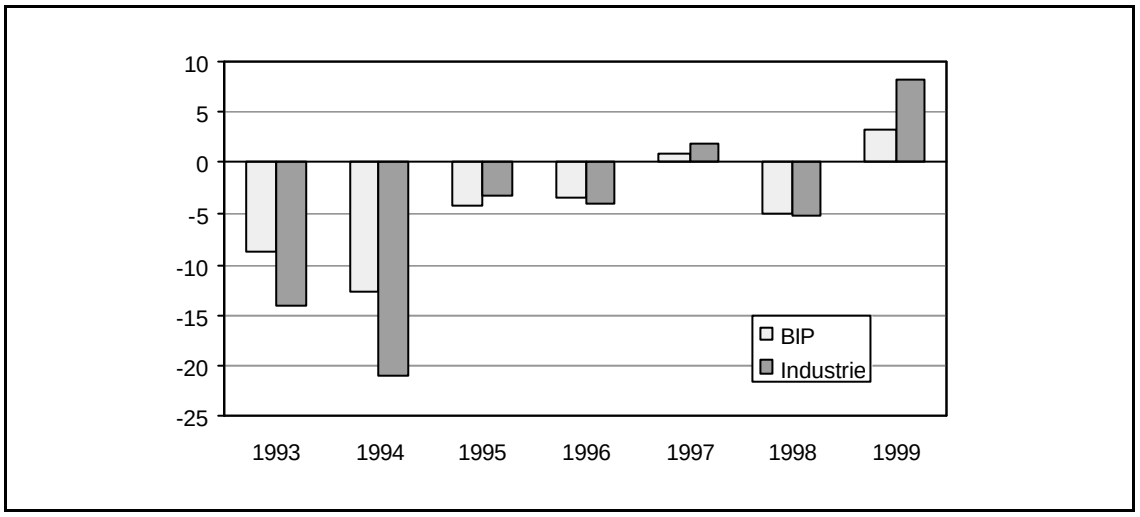
Wirtschaftsentwicklung

Die russische Wirtschaft hat im vergangenen Jahr die Folgen der Finanz- und Währungskrise vom August 1998 in einigen Bereichen weitgehend überwunden. Dazu haben bessere äußere Bedingungen beigetragen, wie insbesondere die Beseitigung der Überbewertung des Rubels, der Anstieg des Rohölpreises und die Belebung der Weltkonjunktur. Aber auch die binnenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich verbessert; die meisten makroökonomischen Indikatoren signalisieren ein deutlich abnehmendes Krisenpotential der Volkswirtschaft.

Abbildung 1

Reales Wachstum des BIP und der Industrie

in % gegenüber dem Vorjahr



Nach einer offiziellen Schätzung wuchs das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Vorjahr um 3,2% (vgl. Tabelle 1).[1] Da für die ersten drei Quartale ein Wachstum von lediglich 1,5% berichtet wurde, ergibt sich aus dieser Schätzung ein Wachstum von über 7,3% im letzten Quartal 1999 gegenüber dem entsprechenden Quartal des Vorjahres. Die Folgen der finanziellen Krise des Sommers 1998 wurden, zumindest was die Produktion betrifft, relativ rasch überwunden – obwohl die niedrige Ausgangsbasis des letzten Quartals 1998 dieses

* Die statistischen Arbeiten zu diesem Bericht wurden von Simone Lösel (IWH) und Barbara Swierczek (WIIW) besorgt; technische Mitarbeit: Ingrid Dede, Katrin Renneberg (IWH).

[1] Soweit nicht anders vermerkt, sind die verwendeten Zahlen den Veröffentlichungen des Staatlichen Komitees der Russischen Föderation für Statistik (im folgenden: Goskomstat) entnommen; vgl. Goskomstat: Social'no-ekonomceskoe položenie Rossii, 1999 god., Moskau 2000.

positive Bild etwas trübt.[2] Das BIP des Jahres 1999 lag aber immer noch um mehr als 40% unter dem Wert von 1989.

Tabelle 1

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren, 1990 bis 1999

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr bzw. Anteile in %

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Bruttoinlandsprodukt[a]	-3,0	-5,0	-14,5	-8,7	-12,7	-4,1	-3,4	0,9	-4,9	3,2
Industrieproduktion[a]	-0,1	-8,0	-18,0	-14,1	-20,9	-3,3	-4,0	1,9	-5,2	8,1
Agrarproduktion[a]	-3,6	-4,5	-9,4	-4,4	-12,0	-8,0	-5,1	1,5	-13,2	2,4
Bruttoanlage-investitionen[a]	0,1	-15,5	-39,7	-11,6	-24,0	-10,0	-18,0	-5,0	-6,7	4,5
Gütertransport-volumen[b]	24,5	-7,4	-13,9	-11,5	-14,2	-1,0	-4,6	-3,4	-3,3	5,2
Einzelhandelsumsatz[a]	12,0	-3,2	-1,4	1,1	-0,1	-7,2	-2,8	4,0	-4,6	-7,9
Entgeltliche Dienstleistungen für Endverbraucher[a]	10,2	-17,0	-18,0	-30,0	-38,5	-17,7	-5,9	5,6	-0,5	2,4
Nominale Geld-einkommen der privaten Haushalte	18,1	116,7	755,0	1.026,1	356,3	149,6	47,1	22,1	5,9	57,3
Reale Geld-einkommen der privaten Haushalte[c]	12,2	12,4	-52,5	16,4	12,9	-15,1	-0,7	5,8	-16,9	-15,1
Nominallöhne und -gehälter	17,2	90,1	1.008,5	906,4	277,5	119,6	48,4	20,2	10,4	50,1
Reallöhne und -gehälter	9,0	-3,0	-33,0	0,4	-8,0	-28,0	6,0	5,0	-13,4	-23,2
Verbraucherpreise[d]	6,0	160	2.508	840	215	131	21,8	11,0	84,4	36,6
Industrielle Erzeugerpreise[d]	4,0	240	1.280	895	233	175	25,6	7,5	23,2	67,2
Arbeitslosenquote[e]	.	.	5,2	6,0	7,7	9,0	9,9	11,2	13,3	11,7

[a] Real. – [b] Auf Basis Tonnenkilometer. – [c] Jahresdurchschnitt. – [d] 1990: Jahresdurchschnitt, 1991 bis 1999: Dezember zu Dezember des Vorjahres. – [e] Am Periodenende; ILO-Methodik.

Quellen: WIIW Datenbank auf der Basis von Goskomstat. Darüber hinaus Goskomstat: Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii, 1999 g., Moskau 2000.

Auf der Entstehungsseite verschob sich die Struktur des BIP zugunsten der Industrie. Viele Branchen profitierten von der Abwertung des Rubels. Die Industrie verzeichnete seit März-April 1999 reale Zuwächse, die während der zweiten Jahreshälfte sogar 10% (jeweils

[2] Die unerwartet guten Ergebnisse resultieren auch aus der Revision (nach unten) der Daten für 1998. Hätte es diese Revision nicht gegeben, wäre die Erholung nicht so stark ausgefallen.

gegenüber dem Vorjahresmonat) überstiegen; ihr Anteil am BIP stieg um etwa drei Prozentpunkte auf 32,9%. Der Anteil der Dienstleistungen hingegen sank, nicht zuletzt aufgrund des Rückganges bei den unentgeltlichen Leistungen des Staates. Das gesamtwirtschaftliche Wachstum ging fast ausschließlich auf eine bessere Kapazitätsauslastung innerhalb der Industrie zurück, die wiederum hauptsächlich eine Folge des Umschwenkens der Nachfrage von importierten zu den im Inland produzierten Gütern war. Nach der Rubelabwertung in den letzten Monaten 1998 stieg somit die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Produkte. So lange der Wechselkurs nicht überbewertet ist, stellt sein Niveau eine gute Basis für ein weiteres Wirtschaftswachstum dar. Anders ist der Effekt der Weltmarktpreise für Energie zu bewerten. Ihr Anstieg hat zwar die Einnahmen der Exporteure und des Staatshaushaltes verbessert. Aber es kann sich dabei nur um einen temporären Effekt handeln, der außerdem die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie beeinträchtigen kann (*Dutch-disease*-Problem). Schließlich könnte auch der Druck auf die Durchführung der notwendigen Strukturreformen abnehmen.

Tabelle 2

Entwicklung der Industrieproduktion nach Zweigen

Reale Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Industrie insgesamt[a]	0	-8,0	-18,0	-14,1	-20,9	-3,3	-4,0	2,0	-5,2	8,1
Elektrizitätswirtschaft	2,0	0,3	-4,7	-4,7	-8,8	-3,2	-1,6	-2,1	-2,5	0,2
Brennstoffindustrie	-3,0	-6,0	-7,0	-11,6	-10,2	-0,8	-1,5	0,3	-2,5	2,4
Eisen- und Stahlindustrie	-2,0	-7,0	-16,4	-16,6	-17,3	9,6	-2,0	1,2	-8,1	14,4
NE-Metallurgie	-2,0	-9,0	-25,4	-14,1	-8,9	2,8	-3,6	5,0	-5,0	8,5
Chemische und Petrochemische Industrie	-2,0	-6,0	-21,7	-21,5	-24,5	7,6	-7,1	2,0	-7,5	21,7
Maschinenbau und Metallverarbeitung	1,0	-10,0	-14,9	-15,6	-30,8	-9,1	-4,6	3,5	-7,5	15,9
Holz-, Holzverarbeitungs-, Zellstoff- und Papierindustrie	-1,0	-9,0	-14,6	-18,7	-30,5	-0,7	-17,5	1,2	-0,4	17,2
Baustoffindustrie	-0,9	-2,0	-20,8	-16,0	-27,3	-8,0	-17,3	-4,0	-5,8	7,7
Leichtindustrie	-0,1	-9,0	-30,0	-23,0	-46,0	-30,2	-22,5	-2,4	-11,5	20,1
Nahrungsmittelindustrie	0,4	-9,0	-16,4	-9,0	-17,5	-8,2	-4,2	-0,8	-1,9	7,5

[a] Ab 1994 einschließlich kleiner und mittlerer Betriebe. Bei den Daten für die einzelnen Zweige sind in allen Jahren nur die Groß- und Mittelbetriebe erfaßt.

Quellen: WIIW Datenbank auf der Basis von Goskomstat. Darüber hinaus Goskomstat: Social'no-ekonomiceskoe polozenie Rossii, 1999 g., Moskau 2000.

Zum erstenmal seit 1989/90 war in allen Sektoren der Wirtschaft eine deutliche Steigerung der Produktion zu verzeichnen. Der Index der Produktion der fünf „Basissektoren“ (Industrie, Landwirtschaft, Bauwirtschaft, Transport und Einzelhandel) stieg 1999 um 5,2% gegenüber dem Vorjahr. Die Bruttoproduktion der Industrie nahm mit 8,1% am stärksten zu (vgl. Tabelle 2), vor allem dank der starken Zuwächse der Konsumgüter erzeugenden Leichtindustrie (20,1%). Hier kam die Importsubstitution zur Wirkung. Neben anderen Faktoren bewirkte die Nachfrageumleitung auch in anderen Branchen hohe Zuwachsraten, so beispielsweise in der Eisenmetallurgie (14,4%), dem Maschinenbau und der Metallverarbeitung (15,9%), der Holz- und Papiererzeugung (17,2%) und der Chemieindustrie (21,7%). Die Erholung der Industrie führte auch zu einem Zuwachs im Güterverkehr (5,2% auf Tonnen-Kilometerbasis), vor allem auf der Schiene (18,1%). Der Personentransport nahm dagegen schwächer zu (3,7% auf Personen-Kilometerbasis).

Die Bauwirtschaft verzeichnete im vergangenem Jahr ein reales Wachstum von 5,4% (vertraglich abgeschlossene Bauleistungen). Ihr Anteil am BIP sank allerdings von 7,1% auf 5,5%, was eine unterdurchschnittliche Steigerung ihrer Wertschöpfung impliziert. Der Bau von Sozial- und Infrastrukturobjekten nahm in vielen Fällen ab (beispielsweise Schulen, Kindergärten, Wasser- und Kanalleitungen).

Die Entwicklung der Landwirtschaft war weniger durch die Auswirkungen der Finanzkrise als durch die unvollständigen Reformen geprägt. Das Wachstum der Bruttoproduktion der Landwirtschaft (2,4%) lag deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt. Dabei ist die pflanzliche Produktion um 9% gestiegen, die tierische Produktion hingegen um 3,7% zurückgegangen. Die Getreideernte lag mit 54,7 Mio. Tonnen zwar über der katastrophalen Ernte von 1998 (47,9 Mio. Tonnen), sie erreichte aber bei weitem nicht einmal die mageren Durchschnittswerte von Anfang der neunziger Jahre (im Zeitraum 1991-1995 wurden pro Jahr durchschnittlich etwa 88 Mio. Tonnen Getreide geerntet). Sowohl die Zuckerrübenernte (41%) wie auch die Produktion von Sonnenblumenkernen (38%) fielen ebenfalls besser als 1998 aus. Die Kartoffelernte blieb mit 31,2 Mio. Tonnen praktisch unverändert. Getreide, Sonnenblumen und Zuckerrüben werden großteils (86% bis 94% der Ernte) von den wenig reformierten Kooperativen (ehemalige Kolchosen) angebaut, Kartoffeln und Gemüse jedoch meist (77% bis 92% der Ernte) auf privaten Grundstücken der Bevölkerung gepflanzt. Die witterungsbedingte Erholung der Pflanzenproduktion und die steigenden Hektarerträge konnten den langjährigen Rückgang der Tierbestände im Vorjahr stoppen; die Produktion von Fleisch (-7,6%) und Milch (-3,5%) ging allerdings weiter zurück. Lediglich die Produktion von Eiern konnte geringfügig (1,6%) gesteigert werden. Zu Beginn des Jahres 2000 wurde ein wesentlicher Teil der Tierbestände von der Bevölkerung gehalten (34,7% der Rinder, 43,2% der Schweine und über 60% der Schafe und Ziegen), größtenteils für den Eigenverbrauch. Die gewerblich orientierten privaten Bauernhöfe spielen nach wie vor nur eine untergeordnete Rolle (sie stellen weniger als 2% der tierischen Produktion).

Auf der Verwendungsseite des BIP ist es zwischen 1998 und 1999 zu signifikanten, vor allem preisbedingten Verschiebungen gekommen. Der Außenbeitrag expandierte erheblich, hauptsächlich durch den starken Rückgang der Importe. Dadurch nahm der Anteil der Nettoexporte am BIP um mehr als das Doppelte zu (von 7,5% auf 16,3%). Der Anteil des Verbrauchs am BIP sank von 77,1% im Jahr 1998 auf 68,6% in 1999. Dies betraf den Anteil der privaten Haushalte, noch stärker jedoch den Anteil des Staatsverbrauchs.

Die Bruttoanlageinvestitionen stiegen im Vorjahr zum erstenmal seit 1990, und zwar um 4,5%. Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen nahm 1999 um 4,3% zu. Die Fertigstellung von neuen Produktionskapazitäten war jedoch bis auf einige wenige Ausnahmen nach wie vor rückläufig. Die jüngste Stabilisierung ist ein positives Zeichen, dies umso mehr, als die Investitionen in den ersten Monaten des Jahres 2000 um 6% wuchsen. Allerdings deutet der Rückgang der Auftragsbestände der Bauunternehmen während des Jahres 1999 auf eine mögliche Abschwächung der Investitionstätigkeit hin. Insbesondere die Projekte, die aus den Mitteln des föderalen Haushaltes finanziert sind, hatten aufgrund von Budgetkürzungen mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Von den 193 Objekten, deren Fertigstellung für 1999 vorgesehen war, wurden lediglich 15 fristgemäß abgeschlossen. Eine ungeklärte Finanzierung gefährdet weiterhin die Fertigstellung zahlreicher Projekte.

Eine verhältnismäßig geringe Steigerung der entgeltlichen Dienstleistungen für die Bevölkerung (2,4%) und ein starker Rückgang des Einzelhandelsumsatzes (7,7%) spiegeln eine weitere Senkung des Lebensstandards der privaten Haushalte wider. Bei sinkenden Lebensmittelumsätzen im Einzelhandel (8,4%) stieg der Verkauf von Alkohol um 3,1%. Demnach hätte der Anteil der Lebensmittel am Einzelhandelsumsatz sinken müssen. Er stieg aber auf knapp über 48%, was auf Verzerrungen entweder im Warenkorb oder bei der Preiserfassung zurückzuführen ist. Der Umsatz dauerhafter Konsumgüter sank um 7,2%; sein Anteil am Gesamtumsatz lag bei 51,9% (53% im Jahr 1998).

Die finanzielle Lage des Unternehmenssektors[3] verbesserte sich im Vorjahr schlagartig, und die zwischenbetriebliche Verschuldung ging etwas zurück. Das saldierte Betriebsergebnis (Gewinn minus Verlust) betrug im Zeitraum Jänner bis November 1999 fast 500 Mrd. Rubel und war somit auf fast das Zwanzigfache des Wertes der gleichen Periode im Jahre 1998 geschnellt. Am meisten profitierten von der Abwertung und dem Anstieg der Weltmarktpreise die Unternehmen der Petrochemie und der NE-Metallurgie. Der Anteil der Unternehmen mit positivem Betriebsergebnis stieg auf fast 60% (von 52%

[3] Ohne Kleinunternehmen, Banken, Versicherungen und budgetären Organisationen.

im gleichen Zeitraum 1998). Der bislang einem besonders starken Anpassungsdruck unterworfene Maschinenbau konnte seine finanzielle Lage ebenfalls verbessern.

Einer der Faktoren, der dazu beitrug, daß die russische Industrie von der Finanzkrise nach dem August 1998 nicht allzu drastisch betroffen wurde, war der relativ hohe Umfang von Bartergeschäften und anderen Geschäften, die mit Geldsurrogaten abgewickelt wurden. Auf diese Weise umgingen die Unternehmen eine gesunkene Kreditvergabebereitschaft der Banken. Die Ursachen für Barter- und andere Geschäfte ohne Einbeziehung legalen Geldes sind vielfältiger Art;[4] sie wirkten sich im wesentlich darin aus, daß Unternehmen Zahlungen über Bankkonten vermieden und somit auch – in der kritischen Phase nach Ausbruch der Finanzkrise – nicht Gefahr liefen, den Zugriff auf Bankkonten zu verlieren.[5]

Trotz einer von verschiedenen Umfragen Anfang 2000 prognostizierten Abschwächung der Nachfrage plante mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen für die nächsten Monate eine Produktionserhöhung.[6] Der Zuwachs der Industrieproduktion betrug in den ersten zwei Monaten 2000 13% (gegenüber der Vorjahresperiode); die Leistungen der Bauwirtschaft stiegen um 2,6%.[7]

Eine der wesentlichen Konsequenzen der Finanzkrise im August 1998 war die markante Beschleunigung der Inflation, verursacht durch die starke Rubelabwertung. Einige Beobachter befürchteten ursprünglich eine Hyperinflation.[8] Allerdings beruhigte sich die Inflation 1999 wieder rasch. Die monatliche Steigerung der Verbraucherpreise schwächte sich im ersten Quartal 1999 von 3 bis 4% auf durchschnittlich weniger als 2% in der zweiten Jahreshälfte ab (vgl. Abbildung 2). Die Jahresinflation (Dezember gegenüber Dezember) betrug 1999 nur 36,6%. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Verbraucherpreise noch um knapp 86%. Die monatliche Veränderung der Erzeugerpreise der Industrie lag im gesamten Jahr 1999 oberhalb der Steigerungsrate der Verbraucherpreise. Jahresdurchschnittlich fiel der Anstieg der Erzeugerpreise mit 59% niedriger aus als der Anstieg der Verbraucherpreise. Ursache hierfür waren die stärkeren Ausschläge der Verbraucherpreise unmittelbar nach Ausbruch der Finanzkrise. Auch im Jänner und Februar 2000 stiegen die Produzentenpreise stärker als die Verbraucherpreise. Letztere verzeichneten im März 2000 nur noch einen Anstieg von 0,6%.

---

4 Vgl. unter anderem EBRD: Transition Report 1999. London, 1999, S. 142.

5 Nach einer Umfrage nannten 50% repräsentativ ausgewählter russischer Unternehmen die Aufrechterhaltung des Produktionsniveaus als Hauptgrund für die Verwendung von Geldsurrogaten, 70% nannten Liquiditätsprobleme (vgl. OECD: Economic Survey, Russian Federation, März 2000).

6 Vgl. Russian Business Surveys Bulletin. Institute for the Economy in Transition. Moskau, 28. Jänner 2000.

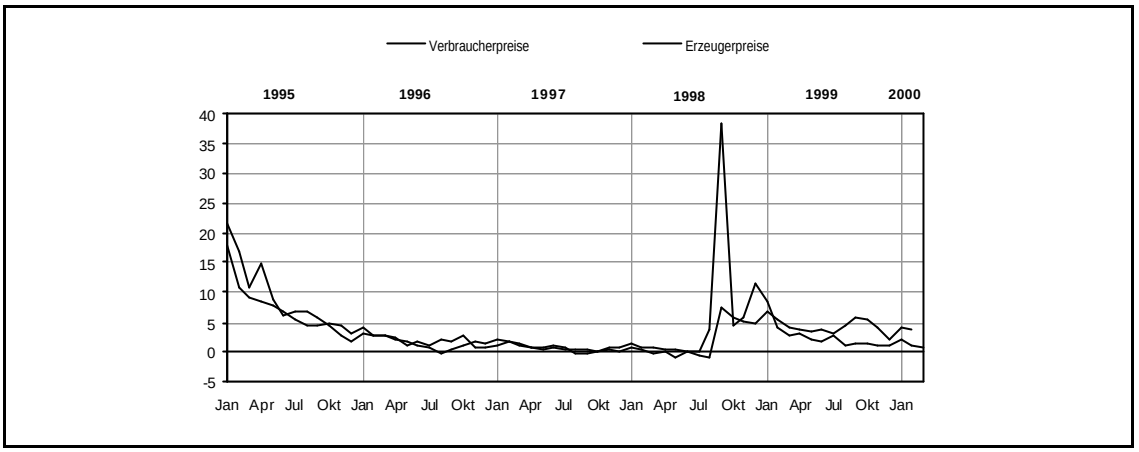
7 Vgl. Ekonomika i žizn', Nr. 13, März 2000, S. 31.

8 Vgl. RECEP: Russian Economic Trends. Vol. 7, Nr. 4, 1998. Moskau, S. 13.

Abbildung 2

Monatliche Inflationsraten

Veränderung gegenüber dem Vormonat in %



Quellen: Goskomstat: Rossijskij statisticeskij ežegodnik 1996, Moskau 1996, S. 904; Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii 1996 g., Moskau 1997, S. 111, 114 und 125; Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii 1997 g., Moskau 1997, S. 176 f, 197 f.; Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii 1998 g., Moskau 1998, S. 171, 173, 182 ff.; Informacija o social'no-ekonomiceskom položenii Rossii janvar'-sentjabr' 1999; Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii, 1999 g., Moskau 2000.

Unter den Lebensmitteln stiegen die Preise für Brot und Mehlprodukte (um 70%, Dezember gegenüber Dezember) und Alkoholika (43%) am stärksten. Diese Verteuerung dürfte vor allem die ärmeren Bevölkerungsschichten erheblich getroffen haben. Unter den industriellen Verbrauchsgütern stiegen vor allem die Preise für Textilien (60%), Bekleidung und Schuhe (jeweils 50%) und für Benzin (170%). Gleichwohl blieben viele russische Waren nach der Abwertung zum Teil erheblich (um bis zur Hälfte) billiger als importierte Produkte. Unter den Dienstleistungen stiegen im Vorjahr am stärksten die Transporttarife (43%).

Unter den Erzeugerpreisen der Industrie nahmen die Preise in der Rohölförderung und der Petrochemie (um 150 bis 240%, Dezember gegenüber Dezember), in der Stahl- und Buntmetallurgie (90 bis 116%) sowie in der Holz- und Papierindustrie (68%) überdurchschnittlich zu. Der Anstieg der Preise blieb jedoch weit unter einem kombinierten Effekt aus Rubelabwertung und Anstieg der Weltmarktpreise für Energie. Dazu beigetragen hat, daß einige Monopolunternehmen (beispielsweise Gazprom und die Elektrizitätswirtschaft) im Juni 1999 ein Abkommen über das Einfrieren der Preise für Lieferungen an den öffentlichen Sektor unterzeichneten.

Das insgesamt abnehmende Krisenpotential der Volkswirtschaft kommt auch in dem hier verwendeten Signalansatz zum Ausdruck. Dabei wurden innerhalb des jüngsten Betrachtungszeitraumes (Juni 1998 bis Dezember 1999) 18 makroökonomische und

sektorale Indikatoren untersucht.[9] Während im Vorlauf der Finanzkrise im August 1998 noch knapp 80% der Indikatoren Warnsignale aussendeten (vgl. Abbildung 3), reduzierte sich deren Zahl bis zum Jahresende 1999 deutlich.

Tabelle 3

Preisentwicklung, 1991 bis 1999

Veränderungen Dezember gegenüber Dezember des Vorjahres in %

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Verbraucherpreise	160	2.510	840	2.115	131	22	11	84	37
Nahrungsmittel	171	2.570	838	233	123	18	9	96	32
Alkoholische Getränke	52	2.370	655	131	127	53	18	-	-
Andere Konsumgüter	211	2.570	642	169	116	18	8	100	33
Dienstleistungen	79	2.120	2.31	522	232	48	23	18	28
Industrielle Erzeugerpreise	240	3.280	895	233	175	26	7	23	67
Elektrizitätswirtschaft	110	5.410	1.258	229	199	35	9	3	14
Brennstoffindustrie	130	9.170	634	201	187	40	11	1	135
Eisen- und Stahlindustrie	240	3.520	1.086	242	185	16	1	12	89
NE-Metallurgie	230	5.120	558	296	121	12	3	76	116
Chemieindustrie	170	3.790	848	262	168	18	5	26	44
Petrochemie	150	5.250	672	260	167	24	11	17	66
Maschinenbau und Metallverarbeitung	210	2.620	949	230	178	24	9	29	50[a]
Holz-, Holzverarbeitungs-, Zellstoff- und Papierindustrie	240	1.920	889	271	174	12	8	43	68
Baustoffindustrie	210	2.710	1.145	212	171	34	8	13	37
Leichtindustrie	370	1.160	381	241	163	20	10	44	56
Nahrungsmittelindustrie	310	2.630	971	208	156	22	11	53	63

[a] Nur Maschinenbau.

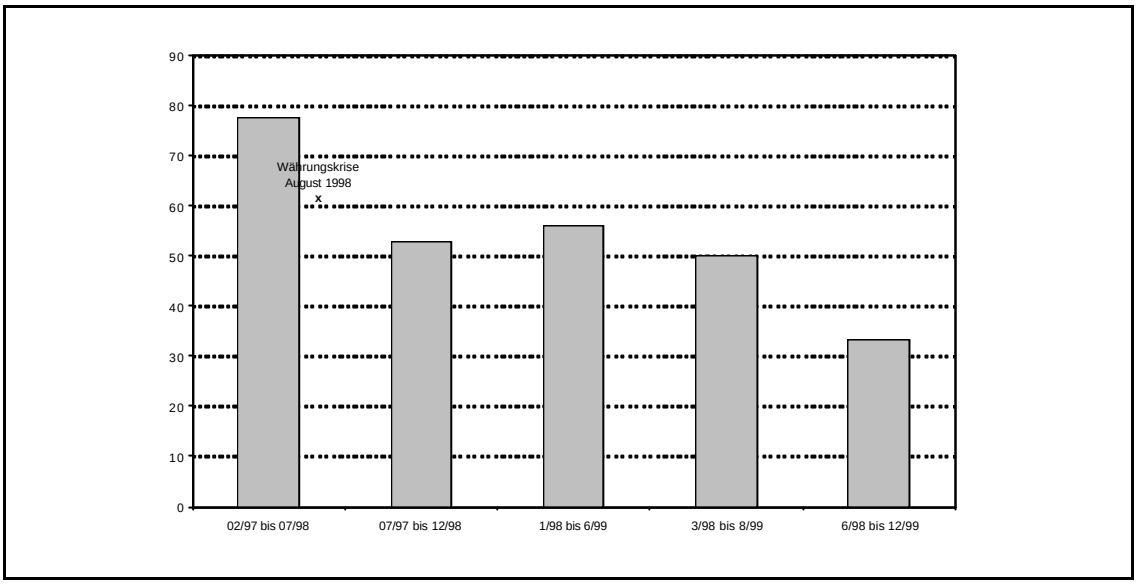
Quellen: Goskomstat: Rossijskij statisticeskij ežegodnik 1996, Moskau 1996, S. 904; Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii 1996 g., Moskau 1997, S. 111, 114 und 125; Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii 1997 g., Moskau 1997, S. 176 f., 197 f.; Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii 1998 g., Moskau 1998, S. 171, 173, 182 ff.; Informacija o social'no-ekonomiceskom položenii Rossii janvar'-sentjabr' 1999; Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii, 1999 g., Moskau 2000.

[9] Zu der Methodik des Signalansatzes vgl. BRÜGGEMANN, A.; LINNE, T.: How good are leading indicators for currency an d banking crises in Central and Eastern Europe: An empirical test. IWH-Diskussionspapiere Nr. 95, 1999, sowie BRÜGGEMANN, A.; LINNE, T.: Unterschiedliche Risikopotentiale für Währungsturbulenzen in Mittel- und Osteuropa, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 13/1999, S. 8-12.

Abbildung 3

Anteil der warnenden Indikatoren an den gesamten Indikatoren während eines Betrachtungszeitraumes sowie zum Krisenzeitpunkt

in %



Quelle: WIIW-Monatsdatenbank; BIS; IMF; eigene Berechnungen.

Bei allen Indikatoren ist zum Ende des Betrachtungszeitraums eine spürbare Verbesserung zu verzeichnen. Gleichwohl haben während des zweiten Halbjahres 1999 noch sechs Indikatoren ihre Grenzwerte überschritten. Am deutlichsten fiel die Überschreitung bei den Finanzindikatoren aus. Dies deutet auf fortgesetzte Probleme im Bankensektor hin. Drei andere wichtige Indikatoren (realer Wechselkurs, Exporte und Devisenreserven) wiesen trotz der stark verbesserten Handelsbilanz auf ungünstige Entwicklungen im außenwirtschaftlichen Bereich. Während der letzten Monate des vergangenen Jahres verließen diese Indikatoren den Signalbereich, sodaß die weitere Entwicklung vor dem Hintergrund abnehmender Risiken im Währungs- und Finanzbereich durchaus positiv zu beurteilen ist.

Staatshaushalt und monetäre Indikatoren

Nach dem Kollaps des GKO/OFZ-Marktes und der Einstellung des Schuldendienstes im August 1998 war die Regierung von der Außenfinanzierung abgeschnitten und somit gezwungen, einen restriktiven Budgetkurs einzuschlagen. Das Budget für das Jahr 1999 sah einen Primärüberschuß von 1,7% des BIP vor, unter der Annahme eines durchschnittlichen Wechselkurses von 21,5 Rubel pro US-Dollar, einer Jahresinflation von

weniger als 30% und einem geringfügigen Rückgang des BIP.[10] Die Einnahmen wurden mit 473,7 Mrd. Rubel (11,8% des BIP), die Ausgaben mit 575,1 Mrd. Rubel (14,4% des BIP) veranschlagt. Das Defizit des konsolidierten Haushalts (inklusive Schuldendienst) sollte 2,5% des BIP nicht überschreiten Für die Bedienung der Staatsschulden wurden 166,8 Mrd. Rubel (etwas mehr als 4% des BIP) vorgesehen. Nicht zuletzt auf Druck des IWF wurde die geplante Senkung der Mehrwertsteuer um fünf Prozentpunkte (von 20% auf 15%) aufgeschoben. Außerdem beschloß die Regierung zusätzliche Einnahmen zu mobilisieren.[11]

Die Entwicklung der fiskalischen Indikatoren im Verlauf des Jahres 1999 fiel günstiger als erwartet aus. Zusätzliche Einnahmen entstanden aus der besseren Entwicklung der Industrieproduktion und der etwas höheren Inflation. Bereits im Zeitraum Jänner bis September überstiegen die Einnahmen des föderalen Budgets den Voranschlag um 17,6%, während die Ausgaben um 1,5% darunterlagen. Die Steuereinnahmen erreichten bereits 81,6% des Jahresplans, und die Einnahmen aus der Gewinnsteuer waren sogar um mehr als 40% höher.[12] Nach vorläufigen Zahlen für das gesamte Jahr lagen die föderalen Einnahmen bei 600 Mrd. Rubel (13,4% des BIP), die Ausgaben waren lediglich um 74 Mrd. Rubel höher (15,1% des BIP), und der Primärsaldo wies einen Überschuß von 2% des BIP auf.[13] Für den Schuldendienst wurden lediglich etwa 3,6% des BIP (160 Mrd. Rubel) aufgewendet. Das konsolidierte Budget weist für das gesamte Jahr ein Defizit von 1,2% des BIP auf, dem niedrigsten Wert seit Beginn der Reformen (vgl. Tabelle 4). Die Binnenschulden der Russischen Föderation sanken innerhalb des Jahres um ein Drittel auf 490,8 Mrd. Rubel (11% des BIP). Diese starke Reduzierung der Binnenschulden wurde ermöglicht, weil zunächst die inländischen und später (Anfang März 1999) auch die ausländischen Halter von GKOs einem Forderungsverzicht zustimmen.[14] Eine Verbesserung der fiskalischen Situation trat auch dadurch ein, daß die Praxis der Begleichung von Steuerschulden in Form von Wechseln und anderen Geldsurrogaten nachließ. Die Erlössteigerung aus Abwertung und Rohölpreisanstieg hat die Bereitschaft einiger Steuerschuldner des Energiesektors sichtlich erhöht, ihre Steuern in Form von Geld zu zahlen.

---

[10] Der IWF kritisierte die Budgetparameter scharf und bezeichnete das Budget als “neither sufficiently ambitious, nor realistic”. Vgl. Financial Times, 18. Jänner 1999, S. 3.

[11] Verordnung Nr. 477 vom 30. April 1999. Vgl. Den‘gi i Kredit, Nr. 12, 1999, S. 22.

[12] Vgl. Den‘gi i Kredit, ebenda.

[13] Vgl. Russian & Baltic Economies. The Week in Review, Nr. 8, 2000, Bank of Finland, BOFIT, 25. Februar 2000.

[14] Vgl. DIW, IfW, IWH: Die wirtschaftliche Lage Rußlands. Vierzehnter Bericht. IWH-Forschungsreihe 3/1999, S. 32.

Tabelle 4

Konsolidierter Haushalt

Ausgewählte öffentliche Einnahmen und Ausgaben

	1993	1997	1998	1999	1993	1997	1998	1999
	in % der Gesamteinnahmen/-ausgaben				in % des BIP			
Einnahmen, insgesamt	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**29,0**	**23,5**	**24,5**	**26,8**
Gewinnsteuer	33,8	15,8	14,7	18,4	9,8	3,7	3,6	4,9
Einkommensteuer	8,8	11,6	10,8	9,8	2,6	2,7	2,7	2,6
Akzisen	3,6	10,3	10,3	9,1	1,0	2,4	2,5	2,4
Mehrwertsteuer	22,5	26,5	23,8	24,0	6,5	6,2	5,8	6,4
Außenwirtschaft	4,7	1,1	2,4	2,9	1,4	0,3	0,6	0,8
Einnahmen:								
aus Staatsvermögen		2,0	2,0	1,9		0,5	0,5	0,5
aus Privatisierung		1,8	2,7			0,4	0,7	
Zweckgebundene Fonds				8,1				2,2
Sonstige Einnahmen	26,6	30,9	33,3	33,3	7,7	7,3	8,2	7,0
Ausgaben, insgesamt	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**33,6**	**28,6**	**28,0**	**28,0**
Volkswirtschaft	28,1				9,4			
Industrie, Energie, Bauwirtschaft		4,6	2,9	2,5		1,3	0,8	0,7
Landwirtschaft, Fischerei		3,4	2,6	2,9		3,4	0,7	0,8
Transport, Kommunikation		2,8	2,5	2,1		0,8	0,7	0,6
Sozial-kulturelle Zwecke	24,9	34,0	31,7	29,2	8,4	9,7	8,9	8,2
Bildung								
Gesundheit								
Soziale Sicherung								
Verteidigung	12,5	10,2	7,5	9,3	4,2	2,9	2,1	2,6
Verwaltung und Rechtsorgane	7,3	10,3	9,6	9,6	2,4	2,9	2,7	2,7
Außenwirtschaft	4,8				1,6			
Schuldendienst		6,2	14,2	13,0		1,8	4,0	3,6
Umweltschutz		0,5	0,4	0,4		0,2	0,1	0,1
Zweckgebundene Fonds				7,4				2,1
Sonstige Ausgaben	22,5	28,0	28,5	23,6	7,6	5,6	8,0	6,6
Saldo in % des BIP	**-13,8**	**-18,0**	**-18,4**	**-4,3**	**-4,6**	**-5,1**	**-5,8**	**-1,2**

Quellen: Goskomstat: Rossijskij statisticeskij ežegodnik 1995, Moskau 1995; Rossijskij statisticeskij ežegodnik 1996, Moskau 1996; Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii 1997 g., Moskau 1997; Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii 1998 g., Moskau 1998; 1999 g.; Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii 2000, janvar' 2000; Moskau.

Für das laufende Jahr 2000 peilt die Regierung eine weitere Senkung der Inflation (auf 18% im Dezember gegenüber Dezember 1999) und ein Wachstum des BIP um 1,5% an.[15] Erstmals wurde ein Budget vor Beginn des betreffenden Haushaltsjahres verabschiedet. Der föderative Haushalt rechnet mit Ausgaben von 855 Mrd. Rubel; die Einnahmen sind mit 797 Mrd. Rubel veranschlagt, und der positive Primärsaldo soll auf 3,1% des BIP ansteigen. Die Ausgaben enthalten bereits eine Steigerung des Verteidigungshaushalts um 50%, in deren Folge sein Anteil an den Gesamtausgaben von 9,3% auf schätzungsweise 11% steigen wird. Das konsolidierte Defizit soll wie 1999 lediglich 1% des BIP betragen.[16] Für den Zinsendienst sind 4,1% des BIP (220 Mrd. Rubel) ausgewiesen. Dies entspricht 6,8 Mrd. US-Dollar nach Umrechnung mit dem geplanten Wechselkurs von 32 Rubel pro US-Dollar im Jahresdurchschnitt. Nach der Umschuldung mit den Gläubigern des Londoner Clubs beträgt der gesamte Schuldendienst, d.h. Zinsen und Tilgung für das Jahr 2000 noch etwa 10 Mrd. US-Dollar.[17] Damit sichert der Haushalt noch keine vollständige Bedienung der Auslandsschulden für das Jahr 2000. Die Regierung hofft vielmehr auf neue Kredite zur Finanzierung der Tilgungszahlungen.

Die verbesserte fiskalische Situation in Kombination mit einer Erholung der Wirtschaft und sinkenden Inflationsraten bewog die Zentralbank zu einer leichten geldpolitischen Lockerung seit Mitte 1999. Die niedrigeren Inflationsraten ermöglichten eine Senkung der offiziellen Zinssätze. Gleichwohl blieben die Realzinsen in der zweiten Hälfte des Jahres 1999 nahezu unverändert. Im ersten Quartal 2000 hat die Zentralbank ihre Politik der schrittweisen Senkung der Refinanzierungszinsen fortgesetzt. Der offizielle Refinanzierungszinssatz wurde in drei Schritten von 55% im Jänner 2000 bis auf 33% im März 2000 gesenkt (siehe Abbildung 4).

Im Verlauf des Jahres 1999 nahm die nominale Geldmenge M2 um 57% zu (vgl. Tabelle 5). Sie lag damit deutlich oberhalb des für 1999 angestrebten Zielwertes von 18 bis 26%. Trotzdem haben die Marktteilnehmer die Zielabweichung angesichts fallender Inflationsraten offensichtlich nicht als eine Gefährdung für die Stabilität des Preisniveaus angesehen. Der Anstieg der enger gefaßten Bargeldmenge mit 42% entsprach etwa dem Vorjahreswachstum. Das Auseinanderfallen der Entwicklung von Bargeldmenge und M2 ist darauf zurückzuführen, daß die Bargeldquote deutlich sank und der Geldschöpfungsmultiplikator – selbst bei leicht gestiegenen Mindestreservesätze[18] – zunahm. Ermöglicht wurde die starke Zunahme der Geldmenge durch eine unvollständige

---

[15] Vgl. "Osnovnye napravlenija edinoj gosudarstvennoj denežno-kreditnoj politiki na 2000 god", Den'gi i Kredit, a. a. O., S. 3-43.

[16] Vgl., Izvestija, 4. Dezember 1999, S. 5.

[17] Vgl. Finansovye Izvestija, 12. August 1999, S. II: Laut Aussage von Finanzminister Kasjanow beträgt der Schuldendienst heuer 10,2 Mrd. US-Dollar, im Jahr 2001 10,4 Mrd. US-Dollar und 9,8 Mrd. US-Dollar im Jahr 2002. Vgl. Komersant Vlast, 29. Februar 2000, S. 17.

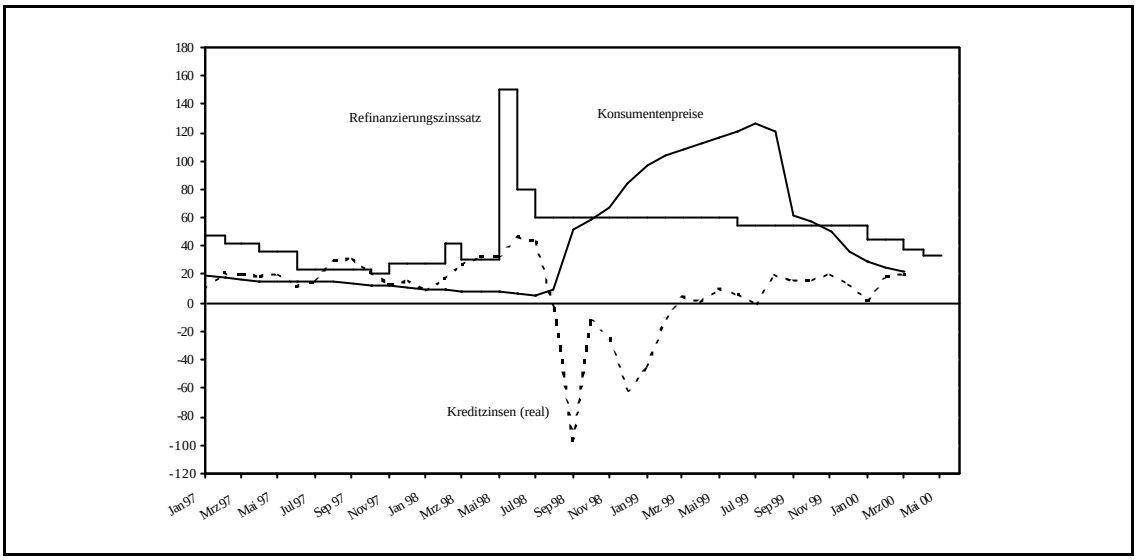
[18] Vgl. Den'gi i Kredit, ebenda.

Sterilisierung der Devisenzuflüsse. Insgesamt deutet die Kombination aus rückläufiger Inflation und erhöhtem Geldangebot auf eine gestiegene Geldnachfrage hin.

Abbildung 4

Entwicklung ausgewählter Zinssätze und der Verbraucherpreise, 1997 bis März 2000

in % p. a.



Anmerkung: Kreditzinssatz: Zinssatz für Kredite mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr; deflationiert mit dem Konsumentenpreisindex (annualisierte monatliche Veränderung); Konsumentenpreise: Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat.

Quellen: Central Bank of Russia, Bulletin of Banking Statistics, No. 1 (80), S. 27; WIIW-Datenbank; eigene Berechnungen.

Die Zentralbank verfolgt für das Jahr 2000 ein Inflationsziel von 18% (Dezember zu Dezember). Als Wachstumsziel für die Geldmenge M2 werden 21-25% bis zum Jahresende 2000 angestrebt. Damit wird auch für 2000 eine reale Ausweitung der Geldmenge angepeilt.

In Folge der zunehmenden realwirtschaftlichen Belebung und des Rückgangs der Bartergeschäfte kam es in der zweiten Hälfte 1999 zu einer Remonetisierung der Wirtschaft und einer Ausweitung der Kreditgewährung der Banken an Unternehmen und private Haushalte (vgl. Abbildung 5). Der Umfang der gewährten Kredite stieg bis Dezember 1999 um knapp 10% an. Die reale Geldmenge M2 lag im Dezember 1999 rund 15% über dem entsprechenden Vorjahreswert. Gleichwohl lag sie damit noch deutlich unter dem Niveau (-19%) vor Ausbruch der Währungs- und Finanzkrise im August 1998.

Tabelle 5

Geldmengen- und Kreditaggregate, 1992 bis 1999

Veränderungen gegenüber dem Ende der Vorperiode in %

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	1999			
								I.	II.	III.	IV.
Bargeld	691	169	126	29	26	44	42	-7	24	-2	25
Geldbasis	648	188	116	26	26	28	54	-2	25	1	25
M2[a]	409	200	126	31	30	20	57	6	20	5	18
Bankkredite[b]	448	240	60	16	19	41	50	10	4	9	21
Nachrichtlich:											
Erzeugerpreise	900	233	175	26	8	23	76	17	11	14	18
Verbraucher-preise	840	214	132	22	11	85	37	16	7	6	4

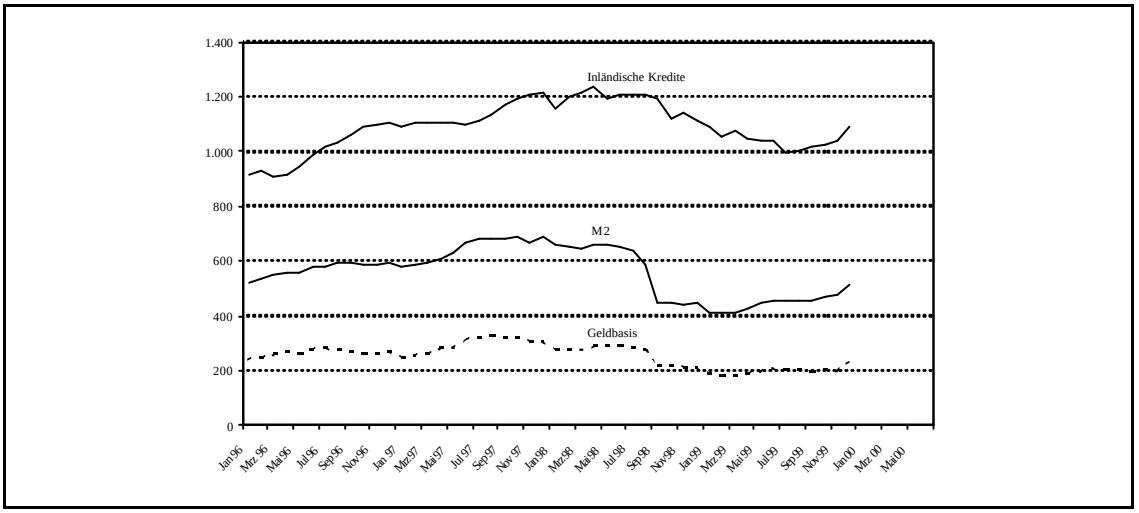
[a] Ohne Konten in ausländischen Währungen. – [b] Kredite des Bankensystems an Unternehmen und Haushalte.

Quellen: WIIW Datenbank 1999; International Monetary Fund (IMF): International Financial Statistics, Washington, D.C., 1999; eigene Berechnungen.

Abbildung 5

Reale Entwicklung von Kredit- und Geldmengenaggregaten, 1996 bis 1999

in Mrd. Rubel



Anmerkung: Deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex, Dezember 1998=100.

Quellen: International Monetary Fund (IMF): International Financial Statistics, Washington, D.C.; Russian Economic Trends, Monthly Update, verschiedene Ausgaben; eigene Berechnungen.

Die Geschäftsbanken bildeten 1999 umfangreiche Überschußreserven bei der Zentralbank, die bei rascher Auflösung die Preisstabilität gefährden könnten. Die Einlagen der inländischen Kreditinstitute bei der Zentralbank stiegen 1999 um 84%, während die

Spar- und Termineinlagen bei den Kreditinstituten lediglich um rund 16% zunahmen.[19] Dies läßt den Schluß zu, daß die Einlagen der Banken die gesetzlich geforderte Mindestreservepflicht bei weitem überstiegen. Mit der Emission von eigenen Anleihen versuchte die Zentralbank im Rahmen einer zunächst vorsichtigen Offenmarktpolitik den Überschuß zu absorbieren, nachdem die Duma im Juni 1999 ein entsprechendes Gesetz verabschiedet hatte.[20] Als weitere Maßnahme wurden die Mindestreservesätze seit Anfang 1999 dreimal erhöht (März und Juni 1999, Jänner 2000).[21] Das Anwachsen der Überschußreserven konnte jedoch nur wenig gebremst werden. Restriktivere Maßnahmen der Zentralbank hätten Zinserhöhungen induziert und damit ihre bisherige Politik konterkariert.

Die Restrukturierung des Bankensystems kam 1999 trotz der Gründung einer Agentur zur Restrukturierung des Bankensystems (ARKO) nur schleppend voran.[22] Zwar ging die Zahl der lizenzierten Banken im Laufe des Jahres 1999 von 1.470 auf 1.350 im Dezember zurück. Insgesamt ist aber der Lizenzentzug durch die Zentralbank als der zuständigen Aufsichtsbehörde noch zu zögerlich, da ungefähr ein Drittel der Banken als zahlungsunfähig und insolvent gilt.[23] Die fehlende Konsolidierung des Bankensystems schlug sich auch in einem starken Anwachsen der Zahlungsrückstände gegenüber dem Staatshaushalt nieder.

Trotz der Schließung zahlreicher Banken ist die Größe des Bankensystems relativ zur wirtschaftlichen Aktivität gewachsen: Die gesamten Aktiva des Bankensystems erreichten im Dezember 1999 einen Anteil von rund 37% am BIP verglichen mit 21% im Juli 1998, dem Monat vor der Währungs- und Finanzkrise. Ursache für die Zunahme der Bedeutung des Bankensystems waren zum einen Bewertungseffekte durch die Abwertung des Rubels und zum anderen eine zunehmende Denominierung von Bankaktiva in Devisen. Ein wesentlicher Teil der Aktiva sind Kreditforderungen. Während vor der Währungskrise die Devisenkredite knapp 47% der gesamten Kredite ausmachten, stieg ihr Anteil gegen Ende des Jahres 1999 auf etwa 54% an. Als positiv ist zu bewerten, daß mit dem Anstieg des Anteils der Fremdwährungskredite eine Verlängerung der Kreditlaufzeiten einherging. Im Juli 1998 wiesen noch knapp 24% der gesamten Kredite eine Laufzeit von mehr als einem Jahr auf, dagegen waren es Anfang Dezember 1999 bereits über 26%.

---

[19] Angaben über die absolute Höhe der gesetzlichen Mindestreserven der Kreditinstitute werden von der Zentralbank nicht veröffentlicht.

[20] Vgl. GERASHCHENKO, V.: On Bank of Russia Preliminary Results for 1999 and Main Objectives for 2000, http://www.cbr.ru/eng/publications/GERACH_2000_e.htm, 15.3.2000.

[21] Im Jänner 2000 wurde der Mindestreservesatz für Rubel- und Devisenkonten von juristischen Personen und für Devisenkonten von Privatpersonen von 8,5% auf 10% angehoben und der Satz für Rubelkonten von Privatpersonen von 5,5% auf 7% erhöht (vgl. http://www.cbr.ru/eng/dp/res_intr_engl.htm, 15.3.2000).

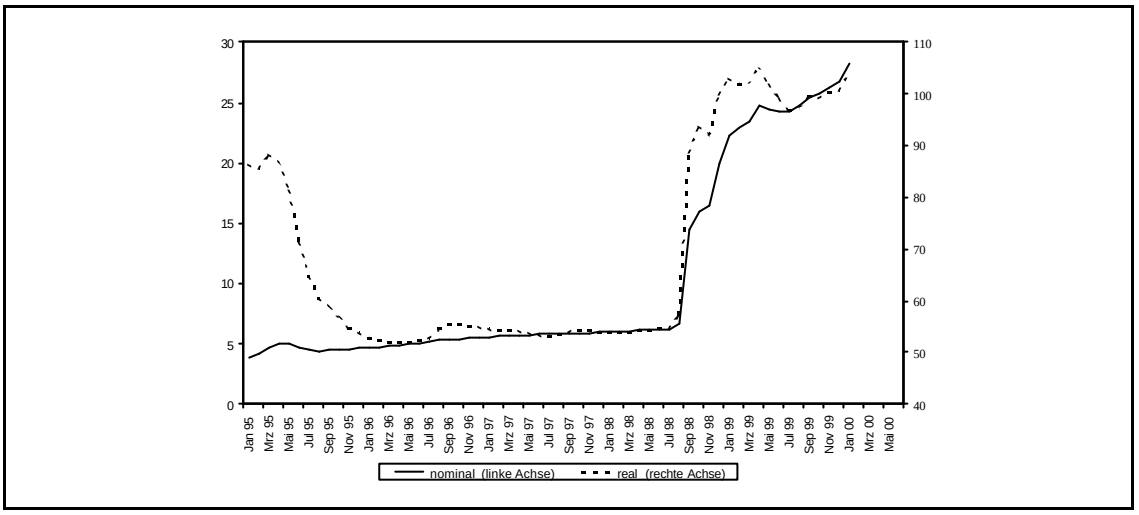
[22] Vgl. zur Tätigkeit der ARKO. DIW, IfW, IWH: Die wirtschaftliche Lage Rußlands, Fünfzehnter Bericht. IWH-Forschungsreihe 10/1999, S. 42-44.

[23] Vgl. die gemeinsame Erklärung der Regierung und der Zentralbank; http//www.minfin.vn/sdds/seg.htm; 21.3.2000.

Der russische Rubel hat 1999, verglichen mit dem Vorjahr, weniger an Wert verloren. Die Abwertung des Rubels gegenüber dem US-Dollar hatte im Dezember 1998 noch 70% gegenüber dem Dezember 1997 betragen, dagegen wertete der Rubel im Verlauf des Jahres 1999 nominal nur um etwa 25% ab (vgl. Abbildung 6).[24] Eine stärkere nominale Abwertung verhinderte die Zentralbank durch Interventionen auf den Devisenmärkten und durch die Einführung einer Depotpflicht für Importe bei der Zentralbank. Damit ist es der Zentralbank gelungen, mit einem nominalen Wechselkurs von 26,8 RUB/US-Dollar gegen Jahresende ihr Wechselkursziel zu erreichen.

Abbildung 6

Wechselkurs des russischen Rubels zum US-Dollar, 1995 bis 1999



Anmerkung: Realer Wechselkurs berechnet auf der Grundlage der Verbraucherpreise, Dezember 1998 = 100. Eine Aufwärtsbewegung des nominalen Kurses entspricht einer Abwertung, des realen Kurses dagegen einer Aufwertung.

Quellen: WIIW Datenbank; eigene Berechnungen.

Die nominale Abwertung im Jahresverlauf 1999 entsprach etwa der jährlichen Steigerung der Verbraucherpreise (Dezember zu Dezember). Deflationiert mit den Erzeugerpreisen ergab sich eine reale Aufwertung von fast 20%.[25]

Die Prognose der Regierung und der Zentralbank sieht ein Wechselkursziel im Jahresdurchschnitt 2000 von 32 Rubel pro US-Dollar vor. Der reale Wechselkurs könnte nur stabil gehalten werden, wenn die durchschnittliche Inflationsrate 30% nicht übersteigen. Nach der Preisentwicklung im ersten Quartal 2000 erscheint dieses Ziel realistisch.

[24] Bei der Berechnung des Wertverlustes des Rubel in % wird das Verhältnis US-Dollar zu Rubel verwendet.

[25] Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die reale Abwertung im Jahr 1998 auf der Basis der Erzeugerpreise mit 164% deutlich stärker ausfiel als auf Basis der Verbraucherpreise (85%).

Arbeitslosigkeit, Beschäftigung und soziale Lage

Auf der Angebotsseite des Arbeitsmarktes erhöhte sich die Zahl der Erwerbspersonen (Beschäftigte plus Arbeitslose) 1999 wieder deutlich gegenüber dem Vorjahr, und zwar von durchschnittlich 72,2 Mio. auf 73,7 Mio. (vgl. Tabelle 6). Dies ist auch einer wachsenden Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zu verdanken, da die geburtenstarken Jahrgänge höher ausfallen als die durch den II. Weltkrieg geprägten Jahrgänge, die ins Rentenalter überwechseln. Dieser demografische Druck wurde in den vergangenen Jahren dadurch gemildert, daß die Erwerbsquote abnahm. Im vergangenen Jahr nahm die Erwerbsquote aber erstmals wieder zu, und stieg auf 85,2% (1998: 84,3%).[26] Eine Erklärung dafür könnte darin bestehen, daß die privaten Haushalte die hohen Realeinkommensverluste auszugleichen versuchten, die sie im Zuge der Finanz- und Währungskrise seit September 1998 erlitten hatten. Dies schlug sich nicht nur in einer höheren Anzahl arbeitsbereiter Rentner nieder, sondern möglicherweise auch in einer gesunkenen Bildungsbeteiligung der jungen Generation. Der demografische Faktor und eine höhere Arbeitsbereitschaft kamen Anfang 1999 zunächst in einem Anstieg der Arbeitslosigkeit,[27] im späteren Verlauf des Jahres dann aber in einer höheren Beschäftigung zum Ausdruck. Die nach der ILO-Methode (hochgerechnete Umfrageergebnisse)[28] ermittelte Zahl der Arbeitslosen nahm von durchschnittlich 8,3 Mio. Personen im zweiten Quartal 1998 auf 10,2 Mio. im ersten Quartal 1999 zu, um danach auf 9 Mio. im vierten Quartal zu sinken. Die Arbeitslosenquote betrug jahresdurchschnittlich 12,5%, im vierten Quartal 12%.

Auf die Arbeitsnachfrage hatte die Finanzkrise sichtlich keinen signifikanten Einfluß. Die Beschäftigung war von durchschnittlich 63,7 Mio. im zweiten Quartal 1998 auf 63,3 Mio. im ersten Quartal 1999 gesunken. Seit März 1999 nahm die Beschäftigung zu (und die Arbeitslosigkeit ab), was sowohl auf eine gestiegene Nachfrage nach Arbeitskräften wie auch auf eine verstärkte Anwendung arbeitsmarktpolitischer Instrumente zurückzuführen war. Im vierten Quartal 1999 wurde eine Beschäftigung von 65,1 Mio. Personen erreicht, d. h. 1,4 Mio. mehr als noch im zweiten Quartal 1998. Den Arbeitsämtern wurden im Dezember des vergangenen Jahres 588.000 Stellen angeboten, während es im Dezember des Jahres 1998 nur 328.000 Stellen gewesen waren. Darüber hinaus soll nach offiziellen

[26] Es ist zu beachten, daß die Berechnung der Arbeitslosigkeit nach der ILO-Methode auch Rentner erfaßt, d. h. die hier berichtete Erwerbsquote wird dadurch erhöht, daß in Rußland die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nur Personen bis höchstens 60 Jahre umfaßt.

[27] Bei der Erklärung der Arbeitslosenquote müßte auch eine sinkende Bevölkerung berücksichtigt werden. Dies führt unter sonst gleichen Bedingungen zu einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und bei einer steigenden Zahl von Personen im arbeitsfähigen Alter per se zu einer gewissen Arbeitslosigkeit.

[28] Goskomstat: Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii, 1999 g., Moskau 2000, S. 192 ff. Nach der ILO-Methode wird in repräsentativen Umfragen jener nicht erwerbstätige Personenkreis ermittelt, der Arbeit sucht (nicht nur über Arbeitsämter) oder bereit ist, Arbeit in einer bestimmten Frist anzutreten. Die Ergebnisse werden auf die gesamte erwerbsfähige Bevölkerung hochgerechnet und von Goskomstat veröffentlicht. Ab 1999 werden diese Umfragen quartalsweise durchgeführt; in diesem Jahr wurde die Methode selbst modifiziert.

Angaben die Zahl der von angeordneter Teilzeitbeschäftigung (verkürzte Arbeitstage, Zwangsurlaub) betroffenen Personen im zweiten Halbjahr 1999 zurückgegangen sein.[29]

Tabelle 6

Entwicklung der Beschäftigung, 1992 bis 1999

	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	Erwerbspersonen	Erwerbstätige	Arbeitslose		Erwerbsquote	Arbeitslosenquote		
				nach ILO[d]	davon registriert		nach ILO	registrierte Arbeitslose[a]	registrierte zu ILO-Quote
	in Mio.					in %			
Jahreszahlen[a]									
1992	83,7	74,9	71,3	3,6	0,6	89,5	4,8	0,8	16,7
1993	83,8	74,1	69,9	4,2	0,8	88,4	5,7	1,1	19,3
1994	84,1	72,9	67,4	5,5	1,6	86,7	7,5	2,2	29,3
1995	84,2	73,0	67,0	6,0	2,3	86,7	8,2	3,2	39,0
1996	84,3	72,6	66,0	6,6	2,5	86,1	9,1	3,4	37,4
1997	84,8	72,1	65,4	6,7	2,0	85,0	9,3	2,7	29,0
1998	85,6	72,2	63,6	8,6	1,9	84,3	11,9	2,6	21,8
1999	86,5[b]	73,7	64,5	9,2	1,6	85,2[b]	12,5	2,2	17,6
Quartalsdaten[c]									
1998:									
1. Quartal	-	72,4	64,0	8,4	2,0	-	11,6	2,8	23,8
2. Quartal	-	72,0	63,7	8,3	1,9	-	11,5	2,6	22,9
3. Quartal	-	71,9	63,5	8,3	1,8	-	11,5	2,5	21,7
4. Quartal	-	72,6	63,3	9,3	1,9	-	12,8	2,6	20,4
1999:									
1. Quartal	-	73,5	63,1	10,2	1,9	-	13,9	2,6	18,6
2. Quartal	-	73,7	64,5	9,2	1,7	-	12,5	2,3	18,5
3. Quartal	-	73,8	65,1	8,7	1,4	-	11,8	1,9	16,1
4. Quartal	-	74,1	65,1	9,0	1,3	-	12,1	1,8	14,9

[a] 1992-1995 Jahresendzahlen; 1996-1999 Jahresdurchschnitte. – [b] Eigene Schätzung. – [c] Durchschnitte. – [d] Einschließlich Rentner.

Quellen: Goskomstat: Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii, Moskva, jeweilige Jahresendausgabe 1995, 1997, 1998 und 1999; eigene Berechnungen.

Bei der Bewertung dieser Entwicklung ist zu beachten, daß die Zahlen mit hohen Unsicherheiten behaftet sind. Das genaue Maß der Arbeitslosigkeit ist wie in den Vorjahren auch für das Jahr 1999 nicht eindeutig zu bestimmen. Hochrechnungen im Rahmen der ILO-Methode können beispielsweise durch ungenaue Angaben über

29 Nach Angaben des Ministeriums für Arbeit, vgl. Rossijskaja Gazeta, 11. Februar 2000.

angeordnete Teilzeitarbeit und Zwangsurlaub verzerrt werden.[30] Nach wie vor ist die Diskrepanz zwischen der Zahl der bei den Arbeitsämtern registrierten Arbeitslosen und der nach der ILO-Methode ermittelten Arbeitslosen besonders auffällig. Diese Diskrepanz ist seit 1996 kontinuierlich gewachsen. Zwei Faktoren könnten dabei eine Rolle gespielt haben: Erstens sind die finanziellen Anreize für Arbeitslose, sich bei den Arbeitsämtern zu melden, äußerst gering. Zweitens nahm besonders 1999 die Zahl jener Personen zu, die von den Arbeitsämtern in sog. gesellschaftliche Arbeit überführt wurden und somit aus der Arbeitslosenstatistik herausfielen. Insgesamt umfaßte dieser sich herausbildende „zweite" Arbeitsmarkt[31] im vergangenen Jahr eine halbe Million ehemaliger Arbeitsloser, dies waren ein Drittel mehr als 1998.[32] Der Terminus „gesellschaftliche Arbeit" umfaßt vor allem soziale (karitative) Tätigkeiten (beispielsweise Betreuung) und scheint bisher nicht in einem größeren Konflikt mit dem privaten Sektor bzw. dem staatlichen Unternehmenssektor zu stehen. Eine weitere Ausweitung entsprechender Maßnahmen der Arbeitsämter bei sich insgesamt belebender Wirtschaft läßt allerdings für die Zukunft Verdrängungseffekte im Sektor der kleinen privaten Unternehmen und damit auch im „ersten" Arbeitsmarkt möglich erscheinen. Eine Ausweitung ist insofern zu erwarten, als einem Vertrag zwischen Regierung, Gewerkschaften und Arbeitnehmern zufolge die nach der ILO-Methode berechnete Arbeitslosenquote im laufenden Jahr 14% und im nächsten Jahr 13,5% nicht überschreiten soll.[33] Ein derartiger Anstieg ist unter anderem dann zu erwarten, wenn bei wachsender Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter auch die Erwerbsbereitschaft weiter zunimmt.[34]

Veränderungen betrafen auch die rechtliche Ausgestaltung der Arbeitsverträge. Verträge gemäß dem alten sowjetischen Arbeitsgesetzbuch mit ihren Kündigungs-, Entlohnungs-, Urlaubs- und anderen Bestimmungen stellten zwar 1999 noch weit mehr als 90% aller Arbeitsverträge in Groß- und Mittelbetrieben. Der Anteil sog. zivilrechtlicher Verträge, nach denen die Bestimmungen des Arbeitsgesetzbuches keine Anwendung fanden, betrug nur 2,2%. Aber die Zahl der Beschäftigten mit diesen Verträgen wuchs 1999 um fast 13% gegenüber dem Vorjahr. Mehr Flexibilität in den Arbeitsmarkt soll das neue Arbeitsgesetzbuch bringen, dessen parlamentarische Verabschiedung die Regierung für das Jahr 2000 plant.

---

30 In diesem Bericht werden die von Goskomstat publizierten Ergebnisse verwendet. Andere Berechnungen liegen um einige Prozentpunkte höher, für die viele statistische und methodische Gründe verantwortlich sein könnten. Vgl. zum Beispiel RECEP: Russian Economic Trends, Monthly Update, Juli 1999, S. 12.

31 Es fällt schon schwer, in Rußland von einem ersten Arbeitsmarkt zu sprechen.

32 Rossijskaja Gazeta, 11. Februar 2000.

33 General'noe soglašenie meždu obščerossijskimi ob-edinenijami profsojuzov, obščerossijskimi ob-edinenijami rabotodatelej i Pravitel'stvom Rossijskoj Federacii na 2000-2001 gody, 16. dekabrja 1999 g., in: Rossijskaja Gazeta, 31. Dezember 1999.

34 Eine Zunahme der Erwerbsquote ist langfristig eher zu erwarten als eine Abnahme.

In der Retrospektive unterlag die Beschäftigung einem starken sektoralen Wandel (vgl. Tabelle 7): Der Anteil der Beschäftigten in der Industrie an der Gesamtbeschäftigung ist zwischen 1992 und 1998 drastisch gesunken, von knapp 30% auf 22%. Aber auch die Anteile des Wissenschaftsbereichs, der Land- und Forstwirtschaft und der Bauwirtschaft sanken erheblich. „Nutznießer" der Transformation waren bisher Dienstleistungen (u. a. Handel/Gaststätten), die staatliche Verwaltung und bis zur Finanzkrise im August 1998 auch das Banken- und Versicherungsgewerbe. Vorläufige Zahlen für 1999 lassen eine Fortsetzung dieses Trends vor allem für die staatliche Verwaltung und den Wissenschaftsbereich erwarten, während die Industrie nach den früheren Rückgängen nun eher einen überproportionalen Beschäftigungsanstieg verzeichnete. Die Finanzkrise schlug sich in einem recht starken Rückgang des Anteils der Beschäftigung im Banken- und Versicherungsgewerbe nieder; was allerdings nur eine „Delle" in der längerfristigen Entwicklung sein dürfte.

Tabelle 7

Entwicklung der Beschäftigung nach Sektoren, 1992 bis 1998

in 1.000 Personen

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Insgesamt	72.071	70.852	68.484	66.441	65.950	65.639	63.642
Industrie	21.324	20.805	18.576	17.182	16.366	14.893	14.150
Land-/Forstwirtschaft	10.336	10.347	10.528	10.003	9.508	8.834	8.282
Transport/Fernmeldewesen	5.632	5.408	5.354	5.253	5.220	5.120	5.043
Baugewerbe	7.887	7.140	6.788	6.208	5.875	5.654	5.410
Handel/Gaststätten	5.679	6.374	6.484	6.679	6.795	8.705	8.890
Kommunalwirtschaft, hauswirtschaftliche Dienstleistungen	2.988	2.982	3.020	2.979	3.203	3.356	3.691
Gesundheitswesen, Sport, Sozialwesen	4.227	4.243	4.394	4.446	4.531	4.412	4.500
Bildung, Kultur, Kunst	7.521	7.239	7.383	7.316	7.313	7.144	7.200
Wissenschaft	2.307	2.237	1.833	1.688	1.514	1.431	1.370
Banken- und Versicherungsgewerbe	494	581	745	820	799	778	760
Staatliche Verwaltung[a]	1.362	1.508	1.532	1.893	2.655	2.579	2.570
Andere Zweige	2.314	1.988	1.847	1.974	2.171	1733	1.766

[a] Dazu gehören im wesentlichen die Beamten der Ministerien, der Rechtspflege und (seit 1995) der Feuerwehr. Nicht enthalten sind etwa Lehrer oder die Beschäftigten im Gesundheitsdienst.

Quelle: Goskomstat: Russia in Figures 1999, Moscow 2000, S. 81.

Im Gefolge der durch die Währungskrise wieder höheren Inflationsrate mußten die privaten Haushalte 1999 erhebliche Einbußen ihrer realen Geldeinkommen hinnehmen. Diese

sanken gegenüber dem Vorjahr um 15,1%. Das leichte Wirtschaftswachstum, die erhöhte Beschäftigung und die Bevölkerungsabnahme haben den Rückgang nur wenig abgemildert. Die realen Löhne sanken stärker (um 23,1%) als die Geldeinkommen; in dieser Differenz spiegelt sich auch die höhere Beschäftigung wider. Die 1998 noch sehr hohen Lohnrückstände wurden im vergangenen Jahr abgebaut. Sie betrugen Ende Dezember 1999 etwa 43,7 Mrd. Rubel (um 43% weniger als ein Jahr zuvor) und entsprachen damit schätzungsweise weniger als der Hälfte einer gesamtwirtschaftlichen Monatslohnsumme. Der Anteil der öffentlichen Haushalte an den Lohnrückständen betrug Ende des Jahres 23,2% (Dezember 1998: 25,6%).

Am stärksten nahmen jedoch die realen Renten ab (39,4%), und zwar trotz zweimaliger Rentenerhöhungen im Mai und November 1999. Das Niveau der realen Renten sank auf nur noch 60,6% des Vorjahres. Die weitgehende Abkopplung der nominalen Renten von der Preis- und Lohnentwicklung führte dazu, daß die Durchschnittsrente nur 70% des Existenzminimums eines Rentners sicherstellte (1998: 115%) und ihre Relation zum Durchschnittslohn nur noch 28,5% betrug (1998: 36%). Die monatliche Mindestrente, einschließlich der verschiedenen Kompensationszahlungen, belief sich im Dezember auf 360 Rubel; dies sicherte lediglich 45% des Existenzniveaus einer Person in einem Rentnerhaushalt.[35]

Vor diesem Hintergrund änderte sich die Struktur der Einkommensquellen und der Einkommensverwendung (vgl. Tabelle 8). Der Anteil der Lohneinkommen an den Geldeinkommen ging zurück. Gestiegen war dagegen der Anteil der Einkommen aus Vermögen. Der Anteil der Transfers erhöhte sich geringfügig. Der Rückgang des Anteils der Einkommen aus selbständiger Tätigkeit läßt vermuten, daß die Finanzkrise die Haushalte der Kleingewerbetreibenden stärker traf als die übrigen Haushalte.

Auf der Verwendungsseite stieg der Anteil der Konsumausgaben auf nahezu 80% der Haushaltsausgaben; dies war der höchste Stand seit Beginn der Transformation. Der Anteil der Ersparnis ist bei sinkenden Realeinkommen weiter zurückgegangen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß dieser Rückgang ausschließlich auf die Position „Devisenkauf“ zurückzuführen ist. Devisenkäufe werden von der amtlichen Statistik dem Sparen zugerechnet, obwohl ein Teil der Devisen für Direktimporte verwandt oder im Ausland verausgabt wird.[36] Berücksichtigt man nur das Wertpapier- und Buchsparen sowie den Bargeldzuwachs, so erholte sich die Sparquote der privaten Haushalte im vergangenen Jahr nach dem starken Einbruch 1998 wieder. Sie lag aber noch weit unter

[35] Izvestija vom 11. Jänner 2000.

[36] Zur aktuellen Problematik der amtlichen Berechnung von Entstehung und Verwendung der Einkommen der privaten Haushalte siehe auch Clarke, Simon: Do Russian Households Have Survival Strategies? University of Warwick: http//www.warwick.ac.uk/fac/soc/sociology/rc-home.html vom 7.4.2000.

dem Niveau in der ersten Hälfte der 90er Jahre, sodaß langfristig eher mit ihrem Anstieg zu rechnen ist.

Tabelle 8

Entstehung und Verwendung der Geldeinkommen der privaten Haushalte

in %

	1997	1998	1999
Geldeinkommen	100,0	100,0	100,0
Entstehung			
Lohn[a]	38,6	64,8	63,9
Soziale Transferleistungen	15,1	13,1	13,4
Einkünfte aus Vermögen	5,6	5,5	7,4
Einkünfte aus selbst. Tätigkeit	40,7	14,8	14,4
Sonstige Einkünfte		1,8	0,9
Verwendung			
Konsumausgaben	67,8	78,3	79,8
Steuern, Beiträge	6,7	6,5	6,2
Ersparnis	25,5	15,2	14,0
davon:			
Wertpapier- und Buchsparen	2,2	1,1	3,8
Devisenkauf	21,6	12,4	8,5
Bargeldzuwachs	1,7	1,7	1,7

[a] Ab 1. Quartal 1999 einschließlich sogenannter verdeckter Löhne, die früher unter den sonstigen Einkünften erfaßt wurden.

Quellen: Goskomstat: Statisticeskij ežegodnik 1998, S. 217, Social'no-ekonomiceskoe požloženie 1999 g., S. 181, 187ff.

Angesichts der amtlichen Zahlen läßt sich die soziale Lage der privaten Haushalte nur schwer einschätzen. Verantwortlich dafür sind auch die statistisch nur unvollständig erfaßte Selbstversorgung, Schattenwirtschaft und der Zugang zu verschiedenen Vergünstigungen, den etwa zwei Drittel der Bevölkerung noch besitzt. Ungeachtet dessen kann jedoch einigermaßen sicher konstatiert werden, daß die privaten Haushalte bereits seit Beginn des Jahres 1998 erhebliche Realeinkommensverluste hinnehmen mußten, die sich dann seit der Finanzkrise vom August 1998 verstärkten.

Während im Jahr 1998 der Anteil der Bevölkerung mit Einkommen unterhalb des Existenzminimums durchschnittlich noch bei 23,8% lag, stieg er 1999 auf knapp 30%. Für die Armutsentwicklung ist jedoch nicht nur die allgemeine Einkommenslage ausschlaggebend, sondern auch die Einkommensverteilung. Bei sinkenden Realeinkommen nahmen im vergangenen Jahr die Einkommensdisparitäten wieder etwas zu, nachdem sie in den Jahren 1996 und 1997 leicht rückläufig waren. Der Gini-Koeffizient (Index der Einkommenskonzentration) erhöhte sich von 0,379 (1998) auf 0,394. Die Relation zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Einkommensdezil

Tabelle 9

Löhne und Lohnstruktur ausgewählter Sektoren und Branchen, 1990, 1997 bis 1999

	Löhne		Lohnstruktur			
	November 1999		1990	1997	1998	Nov. 1999
	Rubel	Entwicklung zum Vorjahr in %	in %	in %	in %	in %
Volkswirtschaft	1.148	156	100	100	100	100
Industrie insgesamt	1.423	156	103	119	111	124
Energiewirtschaft	2.290	140	121	194	198	199
Brennstoffindustrie	2.926	181	148	249	244	255
Erdölförderung	3.259	-	166	302	316	284
Erdölverarbeitung	2.572	-	97	204	217	224
Gasindustrie	4.963	-	183	404	406	432
Kohlebergbau	2.211	-	158	177	190	193
Eisen-/Stahlindustrie	1.429	179	117	134	140	124
NE-Metallurgie	2.584	157	145	196	202	225
Chemie/Petrochemie	1.239	163	96	106	109	108
Maschinenbau	998	168	101	85	85	87
Holz-, Papier- und Zelluloseindustrie	1.024	178	102	89	85	89
Baustoffindustrie	1.078	148	104	100	102	94
Leichtindustrie	604	159	82	53	51	53
Lebensmittelindustrie	1.549	134	103	119	115	135
Landwirtschaft	464	152	95	42	46	40
Forstwirtschaft	624	162	75	59	0	54
Baugewerbe	1.490	141	124	141	128	130
Transportgewerbe	1.580	166	115	144	141	138
Fernmeldewesen	1.590	156	85	-	143	139
Handel/Gaststätten	-	-	85	-	79	-
Wohnungs- und Kommunaldienstleistungen	-	-	74	-	107	-
Gesundheitswesen, Sport, Sozialwesen	720	149	67	68	70	63
Bildung	670	147	67	63	65	58
Kultur und Kunst	673	146	62	59	62	59
Wissenschaft	1.115	181	113	89	94	97
Bank-, Versicherungsgewerbe	2.153	168	135	170	177	188
Staatliche Verwaltung	1.654	135	120	140	131	144

Quellen: Goskomstat: Rossijskij statističeskij ežegodnik 1998, Moskva 1998, S. 224; Promyšlennost' Rossii 1998, Moskva 1998, S. 86; Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii, 1999 g., S. 182 f.

erhöhte sich allerdings nur wenig, und zwar vom 13,8fachen auf das 13,9fache. Verursacht wurde dieser Anstieg vor allem durch den Rückgang der Reallöhne.

Unterschiedliche Lohnentwicklungen in den Branchen ließen im Dezember 1999 im Vergleich zum Vorjahresmonat die Lohndifferenzierung wieder zunehmen. Die höchsten Löhne wurden wie bisher in der Brennstoffindustrie, im Bankensektor und der Nichteisenmetallurgie gezahlt (vgl. Tabelle 9). In der Landwirtschaft erreichten die Löhne im Dezember lediglich 39% des gesamtwirtschaftlichen Durchschnitts. Die Entwicklung der Löhne in den aus den öffentlichen Haushalten finanzierten Sektoren Gesundheits- und Sozialwesen, Bildungswesen und Kultur und Kunst verlief weiterhin unterdurchschnittlich. Überdurchschnittliche Zuwachsraten waren dagegen vor allem in der Brennstoffindustrie, die von hohen Preissteigerungen profitierte, der Wissenschaft, der exportorientierten Eisen- und Stahlindustrie, der Baustoff- sowie der Holzindustrie, aber auch im Bankgewerbe anzutreffen.

Eine Verbesserung der sozialen Situation ist für das laufende Jahr absehbar: Dem Haushaltsplan der Regierung lag eine reale Einkommenserhöhung der privaten Haushalte von bis zu 3% zugrunde.[37] Vorgesehen wurde auch eine Anhebung des Mindestlohnes.[38] Bedeutender ist jedoch die Rentenerhöhung vom Februar 2000 von 20%.[39] Die durchschnittliche Rente beträgt seitdem 650 Rubel, die Mindestrente, einschließlich der Zuschläge, 410 Rubel. Die Durchschnittsrente erreichte damit fast das Existenzminimum und die Mindestrente lag bei knapp zwei Dritteln der offiziellen Armutsgrenze. Im Mai und November sind weitere Anhebungen in Anlehnung an die Preisentwicklung vorgesehen. Anfang 2000 bestanden auch keine Rückstände bei der Rentenauszahlung.

Außenwirtschaftliche Entwicklung und Zahlungsbilanzprobleme

Die außenwirtschaftliche Position weist traditionell einen hohen Handelsüberschuß aus, einen etwas geringeren Überschuß in der Leistungsbilanz aufgrund der Defizite im Bereich der Dienstleistungen und Einkommen aus Investitionen (vgl. Tabelle 10). Dem stehen ein wechselnder Saldo in der Kapitalsverkehrsbilanz und umfangreiche statistisch nicht aufgliederbare Devisenabflüsse gegenüber, hinter denen Kapitalflucht vermutet wird.[40] Die außenwirtschaftliche Situation verbesserte sich seit Juni 1998, nach der Abwertung des Rubels im August sogar schlagartig. Aufgrund drastischer Importkürzungen (seit September 1998 um mehr als 50% gegenüber dem Vorjahr) konnte der Überschuß in der

[37] Wirtschaftsminister Šapoval'janc: Pravitel'stvo dumaet o narode, in: Izvestija vom 24. September 1999.

[38] Izvestija 15. Februar 2000; Rossijskaja Gazeta,11. Februar 2000.

[39] Vgl. Rossijskaja Gazeta vom 13. Jänner und vom 2. Februar 2000.

[40] Kapitalflucht kann sich auch in der Leistungsbilanz niederschlagen. Die Kapitalflucht wurde unlängst von Finanzminister M. Kasjano mit 15-16 Mrd. US-Dollar pro Jahr beziffert. Vgl. Izvestija, 6. März 2000, S. 2.

Handelsbilanz im Jahr 1998 bei 17,4 Mrd. US-Dollar gehalten werden, und die Leistungsbilanz schloß mit einem leicht positiven Saldo ab (2,1 Mrd. US-Dollar), nachdem sie in der ersten Hälfte des Jahres ein Defizit ausgewiesen hatte.[41]

Die Grundlinien der Entwicklung des zweiten Halbjahres 1998 setzten sich 1999 im Großen und Ganzen fort und führten zu einem Leistungsbilanzüberschuß in bisher nicht erreichter Höhe von 25 Mrd. US-Dollar (13,6% des BIP). Allerdings blieben die Exporte auf dem Niveau von 1998 (74,7 Mrd. US-Dollar).[42] Wegen der Struktur der russischen Exportwaren trug die Abwertung nicht zu einer Belebung der Ausfuhren bei. Der Großteil der Exporte entfiel auf Energieträger (42% in 1999) und andere Rohstoffe.[43] Dagegen stagnierte der Anteil von Maschinen bei lediglich 10% wegen mangelnder Wettbewerbsfähigkeit auf den internationalen Märkten. Der Effekt der steigenden Weltmarktpreise für Energieträger und Rohstoffe kam bei den Exporteinnahmen erst in der zweiten Jahreshälfte zum Tragen. Eine spürbare Belebung der Exporteinnahmen – um 21,4% gegenüber dem Vorjahr – war erst im letzten Quartal 1999 zu beobachten. Gleichzeitig gab es deutliche Verschiebungen in der regionalen Zusammensetzung der Ausfuhren:[44] Während die Exporte außerhalb der GUS zunahmen (um 5,6% im gesamten Jahr 1999 und um fast 27% im letzten Quartal), schrumpften die Ausfuhren in die GUS-Republiken weiter um 22,6%. Eine Stabilisierung fand erst im letzten Quartal 1999 statt. Der Anteil der GUS an den gesamten russischen Ausfuhren sank 1999 auf nur 16,4% (von 20,5% 1995). Rußland ist immer weniger bereit, die Zahlungsrückstände seiner Handelspartner zu akzeptieren. Die jüngsten Beispiele sind die Unterbrechung der Gaslieferungen nach Moldowa, sowie eine härtere Gangart bei der Durchsetzung von Forderungen gegenüber der Ukraine, beispielsweise die Kürzung der Ölexporte.[45] Die Warenstruktur der Ausfuhren verschob sich noch mehr zugunsten der Energieträger. Die Mengen von exportierten Rohöl- und Ölprodukten sanken um 3% bzw. 5%; wertmäßig betrug die Steigerung der Einnahmen aus dem Rohölexport jedoch 37%.[46] Weitere Mengensteigerungen gab es beim Export von Steinkohle (um 14,7%), Aluminium (10,7%), Kupfer (18,3%), Düngemittel (19,8%), Holz (42,4%) und Zellulose (27,8%).

Im Unterschied zu den Exporten kam bei den Einfuhren der Abwertungseffekt voll und unmittelbar zum Tragen. Laut Zahlungsbilanzstatistik sanken de Importe 1999 um fast

---

41 Die Exporte sanken in der zweiten Jahreshälfte 1998 trotz Abwertung weiter.

42 Laut Zahlungsbilanzstatistik der Nationalbank (http://www.cbr.ru/eng/dp/trade_eng.htm). Laut Zollstatistik betrugen die Exporte 69,9 Mrd. US-Dollar (-2%), die registrierten Importe lediglich 29,8 Mrd. US-Dollar (-31,7%). Vgl. Ekonomika i žizn', Nr. 6, Februar 2000, S. 1.

43 Vgl. Ekonomika i žizn', Nr. 6, Februar 2000, S. 1.

44 Alle Angaben, die sich auf die Struktur der Aus - und Einfuhren beziehen, basieren auf der Zollstatistik.

45 Vgl. Izvestija, 3. März 2000, S. 2, 10. März 2000, S. 3, Financial Times, 22. März 2000, S. 2.

46 Insgesamt wurden 1999 123,4 Mio. Tonnen Rohöl, 49,2 Mio. Tonnen Ölprodukte und 187,2 Mrd. Kubikmeter Gas exportiert. Die Rohölexporte außerhalb der GUS betrugen 114,5 Mio. Tonnen (um 2,9% weniger als 1998), der Preis stieg um 46%. Vgl. Ekonomika i žizn', Nr. 6, Februar 2000, S. 1.

30% und betrugen nur 39,4 Mrd. US-Dollar. Die Kürzung der Importe aus dem Nicht-GUS-Raum fiel etwas stärker aus (-31,7%) als aus den GUS-Republiken (-24%). Seit September 1999 steigen die Importe insgesamt wieder; im vierten Quartal 1999 gab es einen Zuwachs von fast 20% im Vergleich zum (extrem niedrigen) Wert aus dem Vorjahr. Von der Abwertung am stärksten betroffen waren die Importe von Maschinen und Ausrüstungen (-38%), Hühnerfleisch (-73%) und Fleischkonserven (-55%), sowie von Zitrusfrüchten, Schokolade, Zigaretten, Alkoholika, Medikamenten, Textilien, Schuhen und Möbeln (Rückgang um jeweils rund die Hälfte). Die Importe von Rohstoffen für die Lebensmittelindustrie stiegen hingegen zum Teil erheblich (Fleisch um 37%, Zucker um 30%, Getreide um mehr als 300%). Ein Großteil des Getreideimports (etwa 70%) fand im Rahmen der Vereinbarungen über die Lebensmittelhilfe aus dem Westen statt.

Die deutliche Importkürzung führte zur Verdoppelung des Überschusses in der Handelsbilanz auf 35,3 Mrd. US-Dollar, wobei 95% dieses Saldos im Handel außerhalb der GUS erwirtschaftet wurden. Diese Verbesserung war der wichtigste Bestimmungsfaktor für den Leistungsbilanzüberschuß im vergangenem Jahr. Das Defizit im Handel mit Dienstleistungen blieb unverändert (3,3 Mrd. US-Dollar), das Defizit der Faktoreinkommen ging infolge der niedrigeren gezahlten Kapitalerträge zurück (um etwa 4 Mrd. US-Dollar; das Defizit betrug nur 7,5 Mrd. US-Dollar).

Im Unterschied zum Jahr 1998 kam es zu erheblichen Kapitalabflüssen (fast 18 Mrd. US-Dollar). Diese sind erstens auf die massive Auflösung von Portfoliobeständen ausländischer Investoren zurückzuführen. Zweitens haben ausländische Gläubiger ihre Forderungsbestände reduziert. Der in der Zahlungsbilanz verbuchte Zufluß an ausländischen Direktinvestitionen blieb mit weniger als 3 Mrd. US-Dollar gering.[47]

Die Währungsreserven nahmen laut Zahlungsbilanzstatistik um 1,8 Mrd. US-Dollar zu. Die Zentralbank verbuchte diesen Betrag aus methodologischen Gründen nur zu einem Bruchteil als Anstieg ihrer Währungsreserven. Diese nahmen lediglich um 0,2 Mrd. US-Dollar zu (auf 12,5 Mrd. US-Dollar Ende des Jahres). Der überwiegende Teil des Anstiegs gilt als Reservehaltung des Bankensektors. Die offiziellen Reserven stiegen bis Ende März 2000 auf nahezu 15 Mrd. US-Dollar.

[47] Laut Goskomstat lag der Zufluß von ausländischen Direktinvestitionen in den nicht-finanziellen Sektor im Jahr 1999 bei 4,3 Mrd. US-Dollar (verglichen mit 3,4 Mrd. US-Dollar während 1998). Vgl. Ekonomika i žizn, Nr. 11, 2000, S. 1-5. Die Divergenz zu der Angabe der Zahlungsbilanzstatistik ergibt sich dadurch, daß auch Sacheinlagen und Investitionszusagen in diese Zahl einfließen.

Tabelle 10

Zahlungsbilanz Rußlands, 1995 bis 1999

in Mrd. US-Dollar

	1995	1996	1997	1998	1999	1999			
						I.	II.	III.	IV.
Saldo der Handelsbilanz	**20,5**	**22,9**	**17,4**	**17,4**	**35,3**	**6,5**	**6,9**	**9,2**	**12,7**
Exporte	82,7	90,6	89,0	74,8	74,7	15,5	16,9	18,7	23,5
Importe	-62,2	-67,6	-71,6	-57,4	-39,4	-9,0	-10,1	-9,4	-10,8
Saldo der Nichtfaktordienstleistungen	**-9,4**	**-5,7**	**-4,7**	**-3,3**	**-3,3**	**-0,7**	**-0,8**	**-0,9**	**-1,0**
Exporte	10,6	13,0	14,2	12,8	9,1	1,7	2,3	2,6	2,4
Importe	-20,0	-18,7	-18,8	-16,1	-12,4	-2,5	-3,0	-3,5	-3,4
Faktoreinkommen	**-3,4**	**-5,3**	**-8,4**	**-11,6**	**-7,5**	**-1,1**	**-1,8**	**-2,9**	**-1,7**
Arbeitseinkommen	-0,3	-0,4	-0,3	-0,2	0,3	0,06	0,07	0,06	0,07
Kapitalerträge	-3,1	-4,9	-8,1	-11,4	-7,7	-1,1	-1,9	-2,9	-1,8
Erhaltene Kapitalerträge	4,1	4,2	4,1	4,0	3,4	2,2	0,6	0,3	0,3
Gezahlte Kapitalerträge	-7,2	-9,2	-12,2	-15,4	-11,2	-3,3	-2,5	-3,3	-2,1
Laufende Transfers	**0,1**	**0,1**	**-0,3**	**-0,4**	**0,5**	**-0,05**	**0,08**	**0,2**	**0,3**
Saldo der Leistungsbilanz	**7,8**	**12,0**	**4,0**	**2,1**	**25,0**	**4,7**	**4,4**	**5,6**	**10,3**
Kapitaltransfers	**-0,3**	**-0,5**	**-0,8**	**-0,4**	**-0,3**	**-0,1**	**-0,0**	**-0,1**	**-0,1**
Saldo der Direktinvestitionen	**1,7**	**1,7**	**3,6**	**1,7**	**0,7**	**0,2**	**0,2**	**0,01**	**0,3**
Direktinvestitionen im Ausland	-0,4	-0,8	-2,6	-1,0	-2,1	-0,4	-0,5	-0,6	-0,6
Direktinvestitionen in Rußland	2,0	2,5	6,2	2,8	2,9	0,6	0,8	0,7	0,8
Saldo der Portfolioinvestitionen	**-2,4**	**8,8**	**45,4**	**8,2**	**-0,6**	**0,06**	**-0,6**	**-0,1**	**0,08**
Forderungen	-1,7	-0,2	-0,2	-0,3	0,2	-0,1	-0,2	0,3	0,2
Verbindlichkeiten	-0,7	8,9	45,6	8,4	-0,8	0,1	-0,4	-0,4	-0,1
Sonstige Kapitalbewegungen	**10,4**	**-14,7**	**-42,6**	**-7,4**	**-15,9**	**-5,3**	**-0,7**	**-5,5**	**-4,4**
Forderungen	5,0	-29,1	-26,6	-16,3	-15,1	-6,4	-0,4	-5,4	-2,9
Veränderung der Bargeldbestände	0,1	-8,7	-13,4	0,9	0,8	0,1	1,0	-0,4	0,1
Laufende Konten und Depositen	4,3	-1,0	1,0	0,9	-3,9	-1,1	-1,5	-0,5	-0,8
Handels- und andere Kredite	16,7	-0,0	0,2	-1,5	-5,8	-2,0	0,8	-3,1	-1,5
Überfällige Zahlungen	-10,6	-9,5	-3,0	-7,4	-5,7	-4,0	-1,3	-0,2	-0,2
Nicht eingegangene Exporterlöse	-4,9	-9,8	-11,5	-8,7	-5,4	-1,2	-1,4	-1,2	-1,6
Sonstige Forderungen	-0,6	-0,1	0,1	-0,5	-0,0	0,0	-0,1	-0,0	0,1
Verbindlichkeiten	5,4	14,3	-15,9	8,9	-0,8	1,1	-0,4	-0,1	-1,4
Veränderung der Bargeldbestände	0,4	-0,2	-0,0	0,1	0,0	-0,0	-0,0	0,0	0,0
Laufende Konten und Depositen	2,5	1,5	-4,7	-2,9	0,2	-0,3	0,6	-0,4	0,2
Handels- und andere Kredite gegeben	-8,1	-0,8	-0,1	0,3	0,0	0,1	0,1	0,0	-0,2
Erhaltene Anleihen und Kredite	8,5	10,3	12,7	6,9	-2,9	-1,2	-2,1	2,4	-2,0
Überfällige Zahlungen	1,1	2,7	-24,3	5,3	2,1	2,4	1,2	-2,2	0,7
Sonstige Verbindlichkeiten	0,9	0,9	0,5	-0,7	-0,2	0,0	-0,2	-0,0	-0,0

(Tabelle 10 Fortsetzung)

Tabelle 10 (Fortsetzung)

	1995	1996	1997	1998	1999	1999			
						I.	II.	III.	IV.
Saldo der Kapitalverkehrsbilanz	**1,0**	**-2,3**	**5,0**	**7,4**	**-17,9**	**-4,0**	**-2,9**	**-4,6**	**-6,4**
Reserveaktiva	**-10,4**	**2,8**	**-1,9**	**5,3**	**-1,8**	**1,0**	**-1,6**	**1,1**	**-2,2**
Korrekturposten	1,1	-1,5	-0,0	-0,1	-0,0	0,1	-0,1	-0,0	0
Fehler und Korrekturposten (netto)	**-8,8**	**-9,8**	**-8,9**	**-9,5**	**-7,1**	**-0,7**	**-1,5**	**-1,0**	**-3,9**
Memorandum:									
Reserveaktiva etc.	8,3	17,1	6,6	16,1					
Reserveaktiva	-10,4	2,8	-1,9	5,3					
Inanspruchnahme von IWF Mitteln	5,5	3,2	1,5	5,2					
Sonderfinanzierung	13,2	11,1	7,0	5,6					

Quellen: CBR: Balance of Payments of the Russian Federation, http://www.cbr.ru. Stand: 31. März 2000; IMF: International Financial Statistics, Washington, D.C. 1999; eigene Berechnungen.

Wie in den Vorjahren bediente Rußland auch 1999 seine Außenschulden nicht in vollem Umfange. Der vertragliche Schuldendienst betrug 1999 17,1 Mrd. US-Dollar (d.h. 20% der Exporte von Gütern und Dienstleistungen), tatsächlich hat Rußland nur 6,6 Mrd. US-Dollar Schuldendienst geleistet, wobei im wesentlichen nur die „russischen“ (seit 1992 aufgenommenen) Kredite bedient wurden.[48]

Die Schuldenquote (Anteil der Bruttoverschuldung am BIP) stieg nach der Währungskrise auf 87% im vergangenen Jahr. Die Bruttoverschuldung überstieg die Einnahmen aus Exporten von Waren und Dienstleistungen um etwa 90% nach mehr als 100% im Jahr davor. Nach dem Abkommen mit dem IWF über einen neuen Beistandskredit von 4,5 Mrd. US-Dollar von Ende Juli 1999 wurden binnen kurzer Zeit auch die gegenüber dem Pariser Club bis Ende 2000 anfallenden Rückzahlungen (etwa 8 Mrd. US-Dollar) auf 15 bis 20 Jahre gestreckt. Der IWF suspendierte aber das Abkommen im Dezember vergangenen Jahres.

Die Verhandlungen mit den Banken im Londoner Club (über fast 32 Mrd. US-Dollar aus der Sowjetzeit übernommenen kommerziellen Kredite) wurden im August 1999 erneut aufgenommen und erst am 11. Februar 2000 abgeschlossen. Rußland hat dabei seine Forderungen nach einem Schuldennachlaß im wesentlichen durchgesetzt: 33 bis 36% der Schulden (über 10 Mrd. US-Dollar) wurden abgeschrieben, der Rest wurde in drei neue, niedrig verzinste Eurobonds mit 30-jähriger Laufzeit und sieben Jahren Zahlungsaufschub umgewandelt. Die Schuldenquote sank dadurch um geschätzte 5,5 Prozentpunkte (gemessen am BIP 1999).

[48] Vgl. Finansovye Izvestija, 12. August 1999, S. II.

Bei einer Regierungssitzung am 16. März 2000 wurde die Obergrenze für souveräne Auslandsschulden Ende 2000 mit 158 Mrd. US-Dollar festgelegt, was im Großen und Ganzen dem Niveau des Vorjahres entspricht.[49] Die Schuldenquote würde etwas sinken. Durch das Abkommen mit dem Pariser und Londoner Club wurde der fällige Schuldendienst für 2000 um geschätzte 5 Mrd. US-Dollar auf 10 Mrd. US-Dollar verringert, d.h. der Schuldendienst beträgt in diesem Jahr nur etwa 5,3% vom BIP und 11,4% der zu erwartenden Exporte. Um den Schuldendienst auch leisten zu können, muß das Finanzierungsdefizit des föderalen Haushalts für dieses Jahr erheblich ausgeweitet werden. Eine inflationsneutrale Finanzierung wäre nur durch neue Kredite seitens der Gläubiger des Pariser und Londoner Clubs möglich. Die Suspendierung des Abkommens mit dem IWF stellt für eine neue Kreditvergabe ein ernstes Hindernis dar, mit dessen Beseitigung frühestens im Sommer 2000 zu rechnen ist.

Wirtschaftspolitik und Ausblick

Das Jahr 1999 war von den Nachwirkungen der Finanzkrise vom August 1998 sowie von den politischen Turbulenzen vor den Parlaments- und Präsidentenwahlen geprägt. Das Krisenmanagement war rückblickend gesehen relativ erfolgreich, nicht zuletzt aufgrund des Vorgehens der neuen Führung der Zentralbank, die einerseits mit Liquiditätskrediten eine weitere Zuspitzung der Bankenkrise verhinderte und andererseits Restriktionen für den föderalen Haushalt durchsetzte. Günstige äußere Rahmenbedingungen (u. a. hohe Energiepreise) unterstützten diese Politik. Die flexible Reaktion der russischen Unternehmen auf die Abwertung des Rubels war ermutigend. Sie ist ein Indiz dafür, daß die marktwirtschaftlichen Verhaltensmuster in Rußland bereits Fuß gefaßt haben. Der Fortschritt bei den Strukturreformen war hingegen unzureichend, und dies war formell auch der wichtigste Grund für die Suspendierung der Auszahlungen aus dem im Juli 1999 gewährten 4,5 Mrd. US-Dollar-Kredit des IWF im Dezember 1999.

Die Zahl der von 1992 bis 1999 privatisierten und umgewandelten Unternehmen belief sich auf 133.000 (vgl. Tabelle 11). Die Zahl der Unternehmen im staatlichen und kommunalen Eigentum betrug Anfang 2000 aber immer noch 345.900; hinzu kamen 154.000 gemischt staatlich-private Unternehmen. In rein privatem Eigentum befanden sich 2,3 Mio. Firmen. In Unternehmen, die sich ganz oder teilweise im Staatsbesitz befanden, waren fast 60% aller Erwerbstätigen beschäftigt.

Die Privatisierung ist im Jahr 1999 nur langsam vorangekommen; es wurden lediglich 1.536 staatlichen Betriebe und Objekte privatisiert, d.h. 28% weniger als 1998. Die Einnahmen aus der Privatisierung lagen um 30% unter dem Ergebnis des Jahres 1998

[49] Vgl. Izvestija, 17. März 2000, S. 4.

Tabelle 11

Zahl der umgewandelten und privatisierten Unternehmen (Objekte), 1992 bis 1999

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	Insgesamt
Insgesamt	46.815	42.924	21.905	10.152	4.997	2.743	2.129	1.536	133.201
davon vormals in:									
Kommunaleigentum	-	26.340	11.108	6.960	3.354	1.821	1.544	1.134	52.261
Eigentum der Förderationsobjekte	-	9.521	5.112	1.317	715	548	321	298	17.832
Eigentum der Föderation	-	7.063	5.685	1.875	928	374	264	104	16.293

Quellen: Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii, janvar 1999; janvar 2000; Rossijskij statisticeskij ežegodnik 1998, Moskau 1999.

(vgl. Tabelle 12).[50] Ihr Anteil an den Gesamteinnahmen des föderalen Budgets sank von 6,4% auf 2,2%. Der Bestand aller ausländischen Investitionen in Rußland (inklusive Portfolioinvestitionen und Kredite) betrug Ende 1999 29,3 Mrd. US-Dollar.[51] Das Klima für ausländische Investitionen blieb allerdings ungünstig; es gibt viele Beispiele für die Verletzung der Eigentumsrechte.[52]

Tabelle 12

Einnahmen des Budgets aus der Privatisierung, 1993 bis 1999

in Mrd. Rubel

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Insgesamt	0,36	0,99	3,57	2,81	24,7	17,5	12,1
davon:							
Kommunen	0,13	0,40	0,96	0,91	0,7	1,0	0,9
Föderationssubjekte	0,10	0,18	0,52	0,42	3,3	0,9	1,9
Föderation	0,07	0,12	1,14	0,90	18,0	15,0	8,5
Sonstige	0,06	0,29	0,95	0,58	2,7	0,6	0,7

Quellen: Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii, janvar 1999; janvar 2000; Rossijskij statisticeskij ežegodnik 1998, Moskau 1999.

Ordnungspolitisch war das Jahr 1999 ein Jahr der Stagnation. Die Aufmerksamkeit der politischen Akteure war auf die Parlamentswahl im Dezember, auf die Präsidentenwahl

[50] Vgl. Goskomstat: Social'no-ekonomiceskoe položenie Rossii, janvar 2000, Moskau, S. 110-112.

[51] Die meisten Investitionen kamen aus Deutschland (6,9 Mrd. US-Dollar), USA (6,3 Mrd. US-Dollar), Großbritannien (3,6 Mrd. US-Dollar), Zypern (3,9 Mrd. US-Dollar) und Frankreich (3,2 Mrd. US-Dollar): Vgl. Ekonomika i žizn', Nr. 11, 2000, S. 1.

[52] Die bekanntesten Beispiele sind die Lomonosov-Porzellanfabrik, die Vyborg-Papierfabrik und die Yukos AO.

und auf den Konflikt im Nordkaukasus gerichtet. Nach den Parlaments- und Präsidentenwahl haben sich die Chancen für die Lösung grundlegender Probleme der russischen Wirtschaft verbessert. Unter diesen Problemen ist insbesondere die Lage der öffentlichen Haushalte zu nennen. Trotz der vordergründig entspannten Lage ist die beschleunigte Verabschiedung der Steuerreform notwendig. Hier geht es vor allem um die Vereinfachung der Steuersätze. Darüber hinaus muß die bisherige Blockade bei den folgenden wichtigen Reformvorhaben aufgehoben werden:

- Kontrolle und Regulierung von Monopolstellungen, die bisher die Funktionsweise des Preissystems eingeschränkt haben;
- die Restrukturierung des Bankensektors;
- die Reform des Rentensystems, insbesondere die Wiederherstellung eines funktionsfähigen Umlagesystems;[53]
- Stärkung der Eigentumsrechte, beispielsweise durch die Schaffung eines Pfandregisters, mit dessen Hilfe die Gläubigerrechte gestärkt würden und das Insolvenzgesetz konsequent angewendet würde;
- Schaffung und Verbriefung privaten Eigentums an Grund und Boden (Landkodex).

Die neue russische Führung hat sich bezüglich der genannten Punkte beziehungsweise eines umfassenden Reformkonzepts bisher bedeckt gehalten. Die gegenwärtige wirtschaftliche Entspannung darf nicht als ein Nachlassen des Reformdrucks fehlinterpretiert werden.

Trotz einer relativ guten Ausgangslage bleiben die wirtschaftlichen Aussichten Rußlands ungewiß.

Die vorhandenen Angaben für die ersten Monate des Jahres 2000 signalisieren ein hohes Wachstum der Industrie (10%), das sich aber im weiteren Verlauf des Jahres abschwächen wird. Der Leistungsbilanzüberschuß wird angesichts wieder steigender Importe und fallender Rohölpreise etwas abnehmen. Dagegen werden privater Konsum und Investitionen steigen. Diese Prognose ist mit Unsicherheiten behaftet, die von der Erfüllung der Budgetziele und der Bedienung der Auslandsschuld ausgehen. Können keine neuen Kredite aufgenommen werden, müßte der geplante Primärüberschuß im föderalen Haushalt erheblich erhöht werden, mit entsprechend negativen Wirkungen auf die effektive Nachfrage. Eine Alternative wäre Zentralbankfinanzierung mit Gefahren für das Ziel der Preisstabilisierung. Das BIP wird voraussichtlich in diesem Jahr um 3,5% wachsen, die Inflation wird im Jahresdurchschnitt etwa 20% betragen. Für das Jahr 2001

[53] Dies schließt nicht aus, daß im Zuge einer weitergehenden Reform auch andere Rentenmodelle ergänzend eingeführt werden.

ist ein BIP-Wachstum von 2,5 bis 3% zu erwarten; eine höhere Wachstumsrate wird nur durch eine Verbesserung des Investitionsklima erreichbar.

Bereits im laufenden Jahr ist zu erwarten, daß die Regierung an den Pariser Club mit dem Wunsch nach einem ähnlich großzügigen Teilschuldenerlaß herantreten wird, wie er mit dem Londoner Club vereinbart wurde. Das letzte Umstrukturierungsabkommen mit dem Pariser Club umfaßt nämlich nur das Jahr 2000. Wie bereits im Falle des Abkommens mit dem Londoner Club wäre ein Schuldenerlaß ökonomisch allerdings nicht begründet, wie ein Blick auf die Schuldendienstquote (11,4% der Exporteinnahmen 2000) und den Leistungsbilanzüberschuß zeigt. Das Problem der russischen Regierung ist die Kapitalflucht. Dieser ist mit einem Schuldenerlaß nicht beizukommen. Daher sollten die Gläubiger des Pariser Clubs eine großzügige längerfristige Umschuldung bevorzugen.

WIIW PUBLICATIONS

Short version*)

(as of May 2000)

For current updates and summaries see also the WIIW Homepage on the Internet
http://www.wiiw.ac.at

COUNTRIES IN TRANSITION 1999: WIIW Handbook of Statistics

published, under its own imprint, by WIIW
Vienna 1999, 481 pp., ATS 1,200.--/EUR 87.21 (ISBN 3-85209-004-0)

Gábor Hunya (ed.): **Integration Through Foreign Direct Investment**

The Vienna Institute for International Economic Studies Series, Edward Elgar, Cheltenham, UK and Northampton, MA, USA, 2000, 250 pp., £ 59.90 (ISBN 1-84064-156-8)

ANALYTICAL FORECASTS *(from 1997)*

Published, under its own imprint, by WIIW (price: ATS 950.--/EUR 69.04)

S. Richter: **HUNGARY: Towards Sustainable Growth**. December 1997

L. Podkaminer: **POLAND: Medium- and Long-term Economic Prospects**. April 1998

J. Pöschl: **CZECH REPUBLIC: Medium- and Long-term Economic Prospects**. March 1999

G. Hunya: **ROMANIA: Stop-go Transformation 1990-2005. Analytical forecast and country risk assessment**. August 1999

CURRENT ANALYSES AND COUNTRY PROFILES *(from 1991)*

Published, under its own imprint, by WIIW

No. 13 V. Gligorov: **The Kosovo Crisis and the Balkans: Background, Consequences, Costs and Prospects.** June 1999 (ATS 600.--/ EUR 43.60)

No. 14 V. Astrov, H. Boss and P. Havlik: **Russia – Ukraine – CIS at the Beginning of the Year 2000. Hybrid Economies Benefit from Devaluation.** March 2000 (ATS 950.--/EUR 69.04)

STRUCTURAL REPORTS *(from 1997)*

Published, under its own imprint, by WIIW (price: ATS 7,500.--/EUR 545.05)

M. Landesmann et al.: **Structural Developments in Central and Eastern Europe. WIIW Report 1999**. November 1999

---

* A complete list of publications is forwarded on request.

INDUSTRY STUDIES *(from 1999)*

Published, under its own imprint, by WIIW (price: ATS 950.--/EUR 69.04)

1999/3 D. Hanzl: **Development and Prospects of the Wood and Wood Products Sector in the Central and Eastern European Countries**. September 1999

1999/4 D. Hanzl: **Development and Prospects of the Transport Equipment Sector in the Central and Eastern European Countries**. December 1999

2000/1 L. Podkaminer: **Development and Prospects of the 'Other Non-metallic Mineral Products' Industry in the Central and Eastern European Countries**. January 2000

2000/2 D. Hanzl: **Development and Prospects of the Rubber and Plastic Products Sector in the Central and Eastern European Countries**. March 2000

RESEARCH REPORTS *(from 1972)*

Published, under its own imprint, by WIIW

No. 262 L. Podkaminer: **Non-tradable Goods and Deviations Between Purchasing Power Parities and Exchange Rates: Evidence from the 1990 European Comparison Project**. (Reprint from: Hubert Gabrisch and Rüdiger Pohl (eds.), *EU Enlargement and its Macroeconomic Effects in Eastern Europe. Currencies, Prices, Investment and Competitiveness*, Macmillan Press Ltd, Basingstoke, UK and St. Martin's Press, Inc., New York, USA, 1999, pp. 62-93) December 1999 (ATS 150.--/EUR 10.90)

No. 263 J. Mortensen and S. Richter: **Measurement of Costs and Benefits of Accession to the European Union for Selected Countries in Central and Eastern Europe**. January 2000 (ATS 300.--/EUR 21.80)

No. 264 J. Pöschl et al.: **Transition Countries Clamber Aboard the Business Boom in Western Europe. Upswing masks persistent transition-related problems**. February 2000 (ATS 600.–/EUR 43.60)

No. 265 R. Dobrinsky: **Fiscal Policy Under a Currency Board Arrangement: Bulgaria's Post-crisis Policy Dilemmas**. March 2000 (ATS 300.--/EUR 21.80)

Yearly subscription:

The current issues of the series ***Research Reports*** (including ***Reprints***) may also be ordered by yearly subscription at a price of ATS 2,800.--/EUR 203.48 (within Austria), ATS 3,150.--/EUR 228.92 (Europe) and ATS 3,300.–/EUR 239.82 (overseas) respectively.

WORKING PAPERS *(from 1993)*

Published, under its own imprint, by WIIW (price: ATS 100.–/EUR 7.27 printing costs; also available free of charge in PDF format at http://wiiwsv.wsr.ac.at/wiiwpubl/online.html).

Under the heading "Working Papers" WIIW publishes theoretical studies and research relying more heavily on the use of econometric techniques.

No. 11 R. Stehrer, M. Landesmann and J. Burgstaller: **Convergence Patterns at the Industrial Level: the Dynamics of Comparative Advantage**. October 1999

No. 12 K. Laski: **Three Ways to . . . High Unemployment**. January 2000

No. 13 F. Turnovec: **A Leontief-type Model of Ownership Structures. Methodology and Implications**. April 2000

MONOGRAPHS

G. Hunya and J. Stankovsky: **WIIW-WIFO Database. Foreign Direct Investment in Central and East European Countries and the Former Soviet Union**. WIIW-WIFO Monograph, Vienna, **Update February 2000**, ATS 650.–/EUR 47.24

H. Gabrisch, P. Havlik et al.: **Die wirtschaftliche Lage Rußlands**.
Reprint from: Foschungsbericht des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle – IWH, Heft 1, 2000 (ATS 100.--/EUR 7.27)

THE VIENNA INSTITUTE MONTHLY REPORT

(exclusively for subscribers to the WIIW Service Package)

1999/8-9	Capital inflows and current account deficit: the case of Poland
	Decline of public virtues and the fate of Eastern Europe
	Price levels of consumer goods and services in the advanced transition countries, 1990-96
	Quarterly GDP by expenditure in Slovenia
	Fighting over the wreckage in Yugoslavia
	The Stability Pact for South-East Europe
1999/10	Czech economy: A hint of recovery
	Hungary: Waiting for a turnaround in the EU business cycle
	Something is rotten in the state of Poland
	Slovakia: Austerity package not yet successful
	Slovenia: GDP growth driven by domestic demand
	Russia: Signs of economic recovery amidst deteriorating politics
	Selected monthly data on the economic situation in nine transition countries, 1998 and 1999
	Guide to WIIW statistical services on Central and Eastern Europe, Russia and Ukraine
1999/11	Bulgaria: Widening external imbalances
	Croatia: Election year overshadowed by poor economic performance
	Romania: Restructuring amidst austerity
	Key issues of the accession negotiations between the EU and Hungary
	EU Commission evaluates the transition countries
	Selected monthly data on the economic situation in nine transition countries, 1998 and 1999
	Guide to WIIW statistical services on Central and Eastern Europe, Russia and Ukraine
1999/12	Ukraine: More of the same seen as better than less
	Agriculture 1999: slight decline in the CEECs, stagnation at low level in Russia and Ukraine
	Small and medium-size enterprises in the Polish economy of the 1990s
	The financial services sector in the CIS countries
	Selected monthly data on the economic situation in nine transition countries, 1998 and 1999
	Guide to WIIW statistical services on Central and Eastern Europe, Russia and Ukraine
2000/1	Mid-term priorities of Slovak economic policy
	The role of foreign direct investment in economic recovery and transformation
	Inflationary consequences of the equalization of prices of tradable consumer goods
	Selected monthly data on the economic situation in nine transition countries, 1998 and 1999
	Guide to WIIW statistical services on Central and Eastern Europe, Russia and Ukraine
2000/2	The CIS at the dawn of the century: Hybrid economies benefit from devaluation
	Macedonia: Mixed results and prospects
	Serbia and Montenegro: Diverging or colliding?
	Selected monthly data on the economic situation in nine transition countries, 1998 and 1999
	Guide to WIIW statistical services on Central and Eastern Europe, Russia and Ukraine
2000/3	Fiscal reform in Romania: A move towards predictability?
	The banking sector in Bosnia and Herzegovina
	Kosovo: Situation and options
	Selected monthly data on the economic situation in nine transition countries, 1998 to 2000
	Guide to WIIW statistical services on Central and Eastern Europe, Russia and Ukraine
2000/4	Sustainability of Poland's 'import-fed' growth
	Recent labour market developments in CEECs
	Croatia's second transition?
	Selected monthly data on the economic situation in nine transition countries, 1998 to 2000
	Guide to WIIW statistical services on Central and Eastern Europe, Russia and Ukraine
2000/5	Upswing of privatization-related FDI in CEECs in the late 1990s
	Banking structures in Eastern Europe
	The rubber and plastic products sector in the CEECs
	Russian economic policy at a new stage
	Selected monthly data on the economic situation in nine transition countries, 1998 to 2000
	Guide to WIIW statistical services on Central and Eastern Europe, Russia and Ukraine

WIIW CHINA REPORT

(exclusively for subscribers to the WIIW China Service)

1999/3	Demographic factors challenging social security in contemporary China
1999/4	Revival of Chinese exports cannot make up for weak domestic demand
2000/1	Active fiscal policy and rising external demand may halt decline in growth

WIIW Service Package

The Vienna Institute offers to firms and institutions interested in unbiased and up-to-date information on Central and East European markets a package of exclusive services and preferential access to its publications and research findings, on the basis of a subscription at an annual fee of ATS 26,000.--/EUR 1,889.49.

This subscription fee entitles to the following package of **Special Services**:

- A free invitation to the Vienna Institute's **Spring Seminar**, a whole-day event at the end of March, devoted to compelling topics in the economic transformation of the Central and East European region (for subscribers to the WIIW Service Package only).
- Copies of, or online access to, ***The Vienna Institute Monthly Report***, a periodical consisting of timely articles summarizing and interpreting the latest economic developments in Central and Eastern Europe and the former Soviet Union. The statistical annex to each *Monthly Report* contains tables of the latest monthly country data. This periodical is not for sale, it can only be obtained in the framework of the WIIW Service Package.
- Free copies of the Institute's ***Research Reports*** (including ***Reprints***), ***Analytical Forecasts*** and ***Current Analyses and Country Profiles***
- A free copy of the **WIIW Handbook of Statistics,** ***Countries in Transition*** (published in October each year and containing more than 200 tables and 100 Figures on the economies of Bulgaria, Croatia, the Czech Republic, Hungary, Poland, Romania, Slovakia, Slovenia, Russia and Ukraine)
- **Consulting**. The Vienna Institute is pleased to advise subscribers on questions concerning the East European economies or East-West economic relations if the required background research has already been undertaken by the Institute. We regret we have to charge extra for *ad hoc* research.
- Free access to the Institute's specialized economics library and documentation facilities.

Subscribers who wish to purchase WIIW data sets **on diskette** or special publications not included in the WIIW Service Package, or to order the **WIIW Industrial Subscription Service – Central and Eastern Europe**, are granted considerable **price reductions**.

For detailed information about the WIIW Service Package
please see the WIIW Homepage on the Internet: http://www.wiiw.ac.at

---

WIIW Industrial Subscription Service – Central and Eastern Europe

The WIIW Industrial Subscription Service comprises

- the WIIW Structural Report (published biannually)
- 4-6 Industry Studies per year (1999: mechanical engineering, paper & printing, transport equipment, wood & wood products and the food, beverages & tobacco sector)

The **Structural Report** covers structural developments in central and eastern Europe, analysing changes in the structure of output and employment, international competitiveness (wages, productivity and labour costs), balance-of-payments structures and the patterns of trade and foreign direct investment. The analysis follows the statistical classification of economic activities in the European Union, which allows for cross-country and cross-industry comparisons (including east-west comparisons). It comprises all manufacturing industries at the 2-digit NACE (rev. 1) level and places them in the context of the CEECs' general economic development.

The **Industry Studies** cover production, labour, foreign trade and foreign direct investment in the Czech Republic, Hungary, Poland, Slovakia, Slovenia, Bulgaria and Romania. The analysis builds on the WIIW Industrial Database, its FDI and FIE Database.

The first part of each study analyses the overall development of the industrial branch under consideration (trends in growth and structure), its international competitiveness, its trade performance with the EU (labour costs, price and quality indicators, revealed comparative advantage, etc.), FDI, and the general prospects. The second part provides company profiles of the leading domestic firms and the foreign investors in that industry.

> *The **WIIW Industrial Subscription Service – Central and Eastern Europe** provides a deeper insight in the process of economic development in the individual countries of central and eastern Europe. This new subscription service is relevant for managers who have to make strategic decisions and assess risk; it will be of great value for financial investors and industrialists interested in longer-term trade relations and direct investments in the region; and it will be invaluable for those engaged in economic research and public policy.*

Subscription fee: ATS 9,000.-- per year (EUR 654.06)
Special fee for Member companies: ATS 6,000.-- per year (EUR 436.04)

WIIW China Service

This package of exclusive services, at an annual subscription fee of ATS 9,000, includes:

- Four issues of the ***WIIW China Report***: three issues with analyses of the current economic situation and short-term forecasts in February, May and November, respectively, as well as one issue on a special topic in July/August
- Invitation to **lectures** and **round tables** on the economies of China and Southeast Asia
- **Contacts** with Chinese guest researchers during their stay at the Vienna Institute
- The possibility to **consult** with WIIW China expert Waltraut Urban and to obtain relevant data and materials
- Free access to the Institute's documentation of **literature on China**
- The possibility to obtain preprints or interim results of research projects carried out at the Vienna Institute

To
The Vienna Institute
for International Economic Studies
Oppolzergasse 6
A-1010 Vienna

- ○ Please forward more detailed information about the Vienna Institute's Service Package
- ○ Please forward a complete list of the Vienna Institute's publications to the following address

Please enter me for

- ○ 1 yearly subscription of *Research Reports* (including *Reprints*)
  at a price of ATS 2,800.--/EUR 203.48 (within Austria), ATS 3,150.–/EUR 228.92 (Europe) and ATS 3,300.--/ EUR 239.82 (overseas) respectively
- ○ 1 yearly subscription of *WIIW Industrial Subscription Service – Central and Eastern Europe*
  at a price of ATS 9,000.--/EUR 654.06
- ○ 1 yearly subscription of *WIIW China Service*
  at a price of ATS 9,000.--/EUR 654.06

Please forward

- ○ the following issue of *Research Reports* .....
- ○ the following issue of *Analytical Forecasts* .....
- ○ the following issue of *Current Analyses and Country Profiles* .....
- ○ the following issue of *Working Papers*.....
- ○ the following issue of *Industry Studies*.....
- ○ the following issue of *Structural Reports* .....
- ○ the following issue of *WIIW-WIFO Database on Foreign Direct Investment*.....
- ○ the following issue of *COUNTRIES IN TRANSITION: WIIW Handbook of Statistics*.....

.....

Name

.....

Address

.....

Telephone Fax e-mail

....

Date Signature

Herausgeber, Verleger, Eigentümer und Hersteller:
Verein "Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche" (WIIW),
Wien 1, Oppolzergasse 6
Postanschrift: A-1010 Wien, Oppolzergasse 6, Tel: [431] 533 66 10, Telefax: [431] 533 66 10 50
Internet Homepage: http://www.wiiw.ac.at
Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet.
P.b.b. Verlagspostamt 1010 Wien